Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Mittwoch, 8. Juli 1981 ◆ Nr. 134 (4 012) ◆ Preis 2 Kopeken

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Vorfristige Planerfüllung — jedermanns ureigene Sache!

Hauptprinzip — Zusammenarbeit

In einer geräumigen Halle stehen in geraden Reihen Webstühle. Hier befindet sich der Abschnitt Nr. 1, einer der größten unter den drei Abschnitten des Alma-Ataer Baumwollkombinats in dem die Haupterzeugnisse des Betriebs — Satin, Popeline, Flanell und Kattun — hergestellt werden.

„Es wäre besser, Sie besuchten zuerst die Brigade Anatoli Roschkow", riet mir die Schichtleiterin Inna Stepanowa. „Es ist unser bestes Kollektiv, das seine Planaufgaben stets überbietet. Allein im zehnten Planjahrfünft haben die Roschkow-Leute acht Jahrespläne absolviert."

Zu Jahresbeginn hat die Brigade von Anatoli Roschkow beschlossen, ihren 81er Plan zum 25. August zu erfüllen und 430 000 laufende Meter Stoffe zu erzeugen. Diese angespannte Verpflichtung wurde bereits am 11. Juni eingelöst. Dabei sei betont, daß die Brigade inzwischen auch den Ehrentitel „Kollektiv hoher Arbeitsqualität" errungen hat.

„Die Roschkow-Leute sind auf ihre Leistungen mit Recht stolz", meint Genossin Stepanowa, „letztere zeugen beredt davon, daß in der Brigade ein hoher Geist des Kollektivismus herrscht, daß sich alle Weberinnen der hohen Verantwortung für die anvertraute Sache bewußt sind, wie übrigens in den meisten Arbeitskollektiven unseres Kombinats."

Im selben Abschnitt nannte man mir viele Arbeiter, an denen sich das ganze Kollektiv des Kombinats ein Beispiel nimmt. Besonders gut war man auf Anton Schäfer zu sprechen — Kommunist, sachkundiger Leiter, ausgezeichneter Fachmann. Seine Brigade war Initiatorin der Bewegung um den sparsamen Verbrauch von Rohstoffen. 18 Kilogramm Garn hat sein Kollektiv in nur einem Jahr eingespart, und das im Abschnitt, wo der Rohstoffverbrauch ohnehin schon auf das Gramm genau berechnet wird! „Weißes Gold" — so wird hier der Baumwollfaden genannt. Und das hat was auf sich.

Wie kommt der Erfolg zustande? Anton Schäfer antwortet darauf:

„Gespart wird bei uns in allem. Na, sagen wir mal, beim Fadenbruch: Je geschickter und kürzer der Knoten gebunden wird, desto weniger Zwirn kommt in den Abfall. Klar, ein Fadenbruch ist eine Winzigkeit — dabei werden nur drei Milligramm Zwirn verbraucht. Rechnet man das jedoch auf Hunderte Webstühle und Dutzende Arbeitstage um, so ergeben sich daraus Gramme und Kilogramme."

Die Arbeitsmethoden der Brigade werden heute im Kombinat breit ausgewertet und publik gemacht. In diesem Kollektiv wird das Prinzip der gegenseitigen Hilfe groß geschrieben. Heute ist sie zu einem Gesetz für alle Brigaden geworden.

Hohe Arbeitsproduktivität ist im Kombinat ein Begriff für jedermann. Bereits 11 Arbeiterinnen haben über die Erfüllung ihrer Jahresauflagen 1981 berichtet. Unter ihnen Tamara Schitikowa, Avieta Bassowa, Lydia Kotschetowa, Swetlana Hofmann, Valentine Bart, Irma Lenning und andere. Nahe zum Abschluß des Jahresprogramms sind Rosa Bensack, Maria Schielberg, Valentina Sazepina. Die hohe Meisterschaft der Arbeiterinnen spielt zweifelsohne eine große Rolle. Doch wären die vortrefflichen Leistungen im Kombinat ohne konkrete Unterstützung der Ingenieure, ohne exakte Einteilung des Arbeitsprozesses, ohne ständige Modernisierung des technologischen Prozesses kaum möglich.

Eine der wichtigsten Reserven ist hier heute die Gründung technologischer Kettenbrigaden. Die abgestimmte Arbeit aller Mechanismen und Maschinen, die schnelle Beseitigung der Mängel und gegenseitige Hilfe werden zur Steigerung der gesamten Produktionseffektivität spürbar beitragen. Um das zu gewährleisten, beabsichtigt man schon in nächster Zukunft eine Reihe von technologischen und organisatorischen Maßnahmen einzuleiten. Heute ist es im Betrieb zur Norm geworden, daß man die Qualität der Erzeugnisse gemeinsam erörtert.

Ein weiteres Mittel für die rapide Steigerung der Arbeitseffektivität ist die Organisation des Produktionsprozesses nach dem einheitlichen Brigadenauftrag. Keine einfache Sache, weil es sich nicht nur um die Veränderung der Technologie handelt, sondern vor allem um die Abwechslung der gewöhnten Arbeitstraditionen. Im Kombinat besitzt, man schon Erfahrungen in dieser Hinsicht. Im Abschnitt Nr. 1 arbeiten nach dem einheitlichen Brigadenauftrag die Kollektive von Michail Saprygin und Iwan Iwanssjan. Die Resultate liegen auf der Hand: In den Jahren des zehnten Planjahrfünfts haben die Kollektive je zehn Zwölfmonatsprogramme gemeistert.

Lydia Fink aus der Brigade um M. Saprygin meint: „Die neue Arbeitsmethode erhöht die Verantwortung eines jeden von uns für die Erfolge des ganzen Kollektivs, festigt die Arbeitsdisziplin. Bei solcher Arbeitsorganisation gilt die Devise ‚Einer für alle, alle für einen'."

All diese Faktoren gewährleisten den exakten Arbeitsrhythmus im Kombinatskollektiv. Kein Wunder also, daß jeden Tag Dutzende Tausend laufende Meter Stoff über den Plan hinaus erzeugt werden, die dem Baumwollkombinat Millionen Rubeln Reingewinn einbringen.

Johann MOOR,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Alma-Ata

Die Bergwerker der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol" haben in fünf Monaten an die Kraftwerke des Landes 2,1 Millionetn Tonnen Kohlen mehr abgefertigt als in derselben Periode des vorigen Jahres. Der Großteil des Brennstoffes wird in Ekibastus mit leistungsstarken Schaufelradbaggern gewonnen. In dem landesgrößten Kohletagebau „Bogatyr" beträgt die monatliche Pro-Arbeiter-Leistung mehr als 1 000 Tonnen Kohle.

Unser Bild: Die Brigade Rudolf Fetzer hat im vorigen Jahr mit ihrem Schaufelradbaggerkomplex über 7,6 Millionen Tonnen Kohle gewonnen. Dieses Kollektiv ist aus dem sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Parteitags als Sieger hervorgegangen und führt nun den Titel „Brigade XXVI. Parteitag der KPdSU". (v. l. n. r.) Die Maschinisten J. Saltanow, W. Uskow, A. Schmeer, A. Schulga.

Foto: KasTAG

Effekt vereinter Kräfte

Ein denkwürdiges Ereignis war der vorfristige Anlauf des Betonschüttkomplexes am Bau des Sheskenter Bergbau- und Aufbereitungskombinats. Dieses wichtige Objekt, das eine volle Ausbeute der Erzlagerstätten ermöglicht, wurde mit einem Monat Zeitvorlauf fertiggestellt.

Der im Komplex entstandene Rückstand drohte den Anlauf der ganzen ersten Ausbaustufe des Kombinats, der für das Ende dieses Jahres festgesetzt ist, hinauszuzögern. Die Brigade Jeskalamassow, der dieses Objekt mit Verspätung übergeben worden war, beschloß das beim Fundamentlegen Versäumte während der Bauarbeiten aufzuholen.

„Am Bau des Kombinats mache ich vom ersten Baupfahl an mit", sagt der Brigadier. „Und ich bin überzeugt davon, daß die größten Hindernisse in unserer Arbeit von der Nichtkoordiniertheit mit unseren Partnern herrühren."

Um das zu verhindern, besuchte der Brigadier die Mörtel-Beton-Mischanlage und die Kraftfahrer, die den Mörtel und Beton dem Bau zustellen. Er ging mit ihnen einen Vertrag ein über die Belieferung des Bauobjekts mit Mörtel und Beton nach einem Stundenplan, der unter Berücksichtigung des entstandenen Rückstandes erarbeitet wurde. Die Brigade ihrerseits organisierte zusätzlich eine dritte Schicht und stellte für jeden Bauarbeiter Schicht- und Wochensolls auf.

Diese Neueinführungen erforderten keinen zusätzlichen Aufwand. Der Effekt war bedeutsam: Die Bauzeit für den Betonschüttkomplex wurde um 25 Prozent verringert. Auch die anderen Baubetriebe des Trusts „Sheskentjashstroi", der für den Bau des Kombinats gegründet worden war, übernehmen gern die Erfahrungen ihrer Kollegen. Das trug dazu bei, daß man mit den Anlaufarbeiten im Komplex der Pumpstationen vorfristig beginnen konnte, es förderte die Bauarbeiten an anderen Objekten der ersten Ausbaustufe des Betriebs, der bereits Ende dieses Jahres — mit drei Monaten Planvorlauf — seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Der etappenweise Anlauf der Objekte bot den Bergarbeitern die Möglichkeit, vor Bauabschluß mit dem Erzabbau zu beginnen. Es wird noch ein halbes Jahr vergehen, und das Kombinat in der Irtyschsteppe wird zu einem Hauptlieferanten von Polymetallerzen für die Verarbeitungsbetriebe der NE-Metallurgie Kasachstans.

(KasTAG)

Gebiet Semipalatinsk

Thema des Tages

Dienstleistungsstellen vorteilhaft

Die Zahl der Betriebe, in denen Dienstleistungen unmittelbar angeboten werden, wächst von Jahr zu Jahr. Das bringt Gewinn allen daran interessierten Seiten und fördert die Lösung einiger sozialökonomischer Aufgaben wie z. B. Verringerung des unproduktiven Arbeitszeitaufwands und Nutzung der eingesparten Zeit für Erholung, Erleichterung der Hausarbeit für Frauen, Erziehung der Kinder usw.

Auch für Betriebe des Dienstleistungsbereichs ist das vom Nutzen, denn es führt zur Festigung ihrer materiell-technischen Basis, zur Vergrößerung des Warenumsatzes und des Umfangs an Dienstleistungen.

Viele Gebietskomitees der Gewerkschaften und Wirtschaftsorgane ergreifen erfolgreich Maßnahmen zum Ausbau des Netzes von Menüladen und Werkstätten, Ausleihstellen, Bestelldienstabteilungen und komplexen Annahmestellen in den Produktionsbetrieben. So hat z. B. die Karagandaer Gebietshandelsverwaltung ihre Bestelldienstabteilungen im Zementwerk von Aktau, im Eisenhüttenkombinat von Temirtau, im Karagandaer Wasserkraftwerk-2 in Topar, im Heizanlagewerk von Karaganda. Die Bestelldienstabteilungen bedienen die Erbauer des Kanals Irtysch—Karaganda—Shartas und die Bauarbeiter des Flughafens. Die Gebietsverwaltung für Dienstleistungen organisierte in 88 Betrieben zahlreiche Dienstleistungsstellen, z. B. für chemische Reinigung, Schuhausbesserung, Annahmestellen, Frisiersalons und anderes.

Die Sorge um die alltäglichen Bedürfnisse der Werktätigen ist notwendig, und ihre Resultate beeinflussen positiv die Stimmung der Arbeiter und ihre Arbeitsproduktivität. Es ist doch sehr bequem, vor der Schicht oder in der Mittagspause Lebensmittel oder Halbfabrikate zu bestellen, Kleidungsstücke in chemische Reinigung zu geben und sie nach Schichtende zu erhalten. Dabei werden einige Stunden Zeit gespart.

Im Kirow-Funkwerk von Petropawlowsk gibt es eine Annahmestelle der Fabrik für chemische Reinigung und Kleiderfärbung. In diesem Jahr muß noch eine Schuhmacherwerkstatt eröffnet und mit dem Bau einer Dienstleistungsstation begonnen werden, wo man den Arbeitern etwa 10 Dienstarten bieten wird. Im Petropawlowsker Kleinmotorenwerk wird z. B. eine Maßschneiderei in Nutzung genommen. Laut Beschluß des Petropawlowsker Stadtsowjets werden in allen großen Produktionsbetrieben Annahmestellen gebaut werden.

Es ist kaum nötig, in Betrieben ganze Handelskomplexe oder Reparaturwerkstätte zu errichten. Die Rede ist davon, daß die Arbeiter und Angestellte ihre notwendigsten Bedürfnisse befriedigen an Ort und Stelle könnten: Fertiggerichte fürs Mittagessen, Süßwaren bekommen, sich eine Frisur machen lassen, verschiedene Bestellungen aufgeben usw.

Jeder Betrieb ist imstande, solche Möglichkeiten praktisch zu realisieren. Dabei ist es wichtig, daß die Betriebsgewerkschaftskomitees bei der Verbesserung der Dienstleistungen eine prinzipielle Haltung einnehmen und Gewerkschaftsaktive, Kommissionen und Gruppen für gesellschaftliche Kontrolle zu dieser Arbeit heranziehen. Die Verbreitung des Handels und der Dienstleistungen in Betrieben muß auch im Kollektivvertrag und im Plan der sozialen Entwicklung vorgesehen sein.

Die Organisierung der Dienstleistungen unmittelbar in den Betrieben ist eine der wichtigsten Aufgaben. Es gilt, daß die Sowjets und Gewerkschaftskomitees der Verbesserung der Dienstleistungen in Betrieben mehr Aufmerksamkeit schenken und die Erfüllung der vorgemerkten Maßnahmen kontrollieren; auch gilt es, den Betriebsgewerkschaftskomitees in Fragen der Bedienung der Arbeiter Hilfe zu leisten.

Grundlage der Erfolge

Die Futterbeschaffer aus der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Mirny", Rayon Shelesinka, haben sich die Technologie des Anbaus mehrjähriger Gräser für Heu gut angeeignet. Laut Wettbewerbsbedingungen des Jahres 1980 war gerade diese Abteilung in der Heuwerbung als Sieger hervorgegangen. Bei einer Planaufgabe von 14 061 Dezitonnen waren 22 017 Dezitonnen Grünfutter bevorratet worden. Heute ist man hier bestrebt, wiederum genügend Futter nach Menge und Qualität zu beschaffen.

Von den ersten Tagen der grünen Mahd an funktioniert das Fließband Feld—Lager störungsfrei. An die Überwinterungsstellen sind schon mehrere tausend Dezitonnen Heu zugestellt worden.

Im sozialistischen Wettbewerb führt der erfahrene Futterbeschaffer P. Ponomarjow. Ein Beispiel mustergültiger Arbeit leisten auch L. Lapizki, W. Gromyko und N. Lapizki. Das Schwadenauflesen besorgt der Traktorist I. Worobej.

Bei der Heubeförderung verdienen es die Traktoristen I. Misjuk, I. Jakowenko und W. Kondratjuk gelobt zu werden. Jeder von ihnen transportiert bei einer Fahrt mehr als 160 Dezitonnen Heu zur Überwinterungsstelle.

Im Sowchos wird aber auch die wichtigste Futterkultur — der Mais — nicht vergessen. Mit seiner Kultivierung befassen sich die erfahrenen Maiszüchter F. Schepf, A. Liss, W. Suchanow, F. Worobej.

Man darf mit allem Grund behaupten, daß die Sorge um das Futter in der Abteilung ernst genommen wird: Bildet es ja die Grundlage für die Erfolge in der Viehwirtschaft.

Elvira OMAROWA

Gebiet Pawlodar

TASS meldet: Internationales Panorama

San Jose

«Allgemeine Wahlen»

Der Sprecher der Nationalen Befreiungsfront El Salvadors „Farabundo Marti" Camilo Rivera hat die Versuche der Junta, ihr blutiges Regime durch Abhaltung sogenannter allgemeiner Wahlen zu legitimieren, voller Zorn verurteilt.

Der Sprecher der Front enthüllte die Wahlfarce als ein weiteres Manöver der Regierung Reagan, die die blutigen Verbrechen der Militärjunta deckt und bestrebt ist, sie in den Augen der internationalen Öffentlichkeit zu rechtfertigen. Das einzige Recht, das das salvadorianische Volk noch besitze, sei das Recht, mit der Waffe in der Hand für seine Unabhängigkeit zu kämpfen, erklärte Camilo Rivera.

Vientiane

Einmischung verurteilt

Vietnam, Laos und Kampuchea haben die Versuche einer Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Kampuchea und die Umtriebe der Kräfte des Imperialismus und der Reaktion entschieden verurteilt, die die Länder Indochinas um die Früchte der Revolution bringen sollen.

Das wird in einer in Vientiane veröffentlichten Erklärung gesagt, die der Außenminister der Volksdemokratischen Republik Laos, Phoune Sipaseuth, und die Botschafter der Sozialistischen Republik Vietnam und der Volksrepublik Kampuchea in Laos im Namen der Außenminister ihrer Länder unterzeichneten.

Vietnam, Laos und Kampuchea, heißt es in dieser Erklärung weiter, verurteilen mit allem Nachdruck die Idee einer „allumfassenden politischen Regelung in Kampuchea", die auf der Außenministerkonferenz der ASEAN-Länder in Manila aufs Tapet gebracht wurde. Eine solche internationale Konferenz über Kampuchea wäre nur eine einseitige Konferenz der Pekinger Expansionisten und Hegemonisten im Komplott mit den Imperialisten der USA und den ASEAN-Ländern, die gegen drei Indochina-Länder gerichtet wäre. Die VR Kampuchea ist ein unabhängiger und souveräner Staat. Der einzig legitime und wahre Vertreter des Volkes von Kampuchea ist die Regierung der Republik, die auf der ersten Tagung der Nationalversammlung der VRK gebildet wurde. Durch ihr Drängen auf eine „politische Regelung" verletzen die ASEAN-Länder flagrant die UNO-Charta und das Recht der Staaten auf Selbstbestimmung.

In der Erklärung heißt es weiter: „Die Länder Indochinas weisen kategorisch den Vorschlag zurück, eine sogenannte ‚internationale Konferenz über Kampuchea' einzuberufen, die eine flagrante und ungesetzliche Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Volksrepublik Kampuchea und eine Unterstützung des nichtexistenten Pol-Pot-Regimes bedeuten würde, das in Kampuchea eine Völkermordpolitik betrieb. Dieser Vorschlag spielt den chinesischen Expansionisten in die Hand, die im Bündnis mit den USA-Imperialisten versuchen, die revolutionären Errungenschaften der Völker Vietnams, Laos und Kampucheas zu untergraben und die Entwicklung auf dem Subkontinent Indochina rückgängig zu machen. Die Sozialistische Republik Vietnam, die Volksdemokratische Republik Laos und die Volksrepublik Kampuchea verurteilen auf das entschiedenste die ungesetzliche ‚Konferenz' und bekunden ihre feste Absicht, ihr fernzubleiben.

Hanoi

Provokationen dauern fort

Über 1 000 gefährliche bewaffnete Provokationen hat chinesisches Militär im zweiten Quartal dieses Jahres an der Grenze zum Sozialistischen Vietnam verübt. Das geht aus einem in Hanoi veröffentlichten Kommunique der Kommission zur Untersuchung der Verbrechen der chinesischen Expansionisten hervor.

Dem Kommunique zufolge nahm chinesische Artillerie in den letzten drei Monaten Grenzgebiete Vietnams wiederholt unter massierten Beschuß. Gruppen chinesischer Soldaten drangen häufig ins Gebiet der Republik ein. Zahlreiche Verletzungen des Luftraumes und der Territorialgewässer Vietnams wurden registriert. Durch die verbrecherischen Akte Pekings wurde den Nordprovinzen Vietnams erheblicher materieller Schaden zugefügt und kamen viele Zivilisten ums Leben.

Die kriegerischen Aktivitäten Pekings, so heißt es in dem Dokument, bedrohten die Souveränität und territoriale Integrität nicht nur der SRV und der anderen Indochina-Länder, sondern auch aller Länder der Region. Die chinesischen Reaktionäre müssen die volle Verantwortung für die Folgen ihrer verbrecherischen Handlungen tragen.

New York

UN-Sonderkomitee tagt

Eine turnusmäßige Tagung des UN-Sonderkomitees für eine Weltabrüstungskonferenz wurde im Hauptsitz der Weltgemeinschaft eröffnet. Der Vorschlag zur Organisierung eines solchen Forums war seinerzeit von der Sowjetunion unterbreitet worden.

Die Mitglieder des Komitees wählten den UNO-Botschafter Sri Lankas, Ignatius Fonseka, zum neuen Vorsitzenden des Komitees. In seiner Ansprache verwies Fonseka auf die große Bedeutung der Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz. Die Bemühungen der UNO-Mitgliedsstaaten um die Lösung von Problemen der Abrüstung gewönnen eben heute, da die internationale Situation immer angespannter wird und der Rüstungswettlauf weitergeht, besondere Bedeutung, unterstrich der Vorsitzende des UN-Sonderkomitees.

Von Anbeginn der Arbeit der Tagung an steht der Komplex der neuen sowjetischen Friedensinitiativen, so beispielsweise der Appell des Obersten Sowjets der UdSSR „An die Parlamente und Völker der Welt", im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit. In diesem überaus wichtigen Dokument habe das sowjetische Parlament die gesetzgebenden Organe aller Länder aufgefordert, sich nachdrücklich für Verhandlungen auszusprechen, in deren Ergebnis eine neue Runde des nuklearen Raketenwettrüstens nicht zugelassen würde, erklärte der sowjetische Vertreter W. Semjonow.

Die im Komitee begonnene Generaldebatte hat deutlich das Streben vieler Delegationen demonstriert, konkrete Maßnahmen durchzusetzen, die mit der Vorbereitung der Konferenz zusammenhängen.

Pflicht des Lehrmeisters

Im Schtschutschinsker Reparaturwerk der Produktionsvereinigung „Awtoremont" haben sich innerhalb der letzten Jahre große Wandlungen vollzogen. Es ist viel gebaut und viel umgebaut worden. Nach dem Mechanisierungsniveau ist es ein führender Betrieb des Landes.

Unser Werk spezialisiert sich auf Generalüberholung der Kraftwagen GAS 53, seiner Baugruppen und Aggregate sowie der Dieselmotoren.

Die ersten zehn Jahren war ich Kupferschmied. Ab 1959 war ich bei der Instandsetzung des Kraftstoffsystems der Dieselmotoren, meisterte den Schlosserberuf, wurde dann als Leiter einer Montageschlosserbrigade eingesetzt.

Im Laufe vieler Jahre arbeitet der Betrieb stabil. Ihren zehnten Fünfjahrplan hatte die Brigade zum 60. Gründungstag der Kasachischen SSR und der Kommunistischen Partei Kasachstans erfüllt. Unsere Abteilung Nr. 5 wurde Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb unter den Betrieben des Goskomselchostechnika gemäß den Ergebnissen der letzten drei Jahre.

Gesetzmäßig ist die Frage: Wie hat das Kollektiv solche Erfolge erzielt? Eine eindeutige Antwort gibt es hier nicht. Die Summanden des Erfolgs sind zahlreich. Doch ein Faktor ist meines Erachtens maßgebend: Die Kader entscheiden alles. Den Kern des Kollektivs bilden Menschen, die hier bereits 15 bis 20 Jahre wirken und nun erfahrene und fachkundige Meister ihrer Sache sind. Es kamen Jungarbeiter hinzu, denen die Veteranen ihre Erfahrungen und Kenntnisse freigebig übermitteln, d. h. bei uns wird die Lehrmeisterschaft groß geschrieben.

Dazu ein Beispiel. Als Grünling kam Mischa Karluschtschew in unsere Brigade. Er wurde mir unter die Obhut gegeben. Zwei Monate lang wich der Junge kaum von meiner Seite. Ich half stets mit Rat und Tat. Er genierte sich nicht und fragte wenn's sein mußte.

Dann wurde Mischa zum Armeedienst einberufen. Auch dort vergaß er uns nicht. Nach seiner Rückkehr kam er wieder ins Werk. Gegenwärtig ist er Schlosser der fünften Qualifikationsgruppe und arbeitet mit persönlichem Prüfzeichen.

Solche Beispiele gibt es in der Brigade nicht wenig. Schon lange Jahre arbeitet unser Kollektiv ohne Zurückbleibende. All das bewirkte, daß unser Kollektiv als eines der ersten im Werk zur Arbeit nach einem einheitlichen Vertrag überging.

Jeder von uns führt die Arbeit aus, die ihm am besten gelingt. Zugleich besteht bei uns volle Disponibilität. Dabei kommt die Qualität natürlich nicht zu kurz. Im Betrieb gab es in den letzten Jahren keine Reklamationen wegen der Dieselmotoren D 50. Selbstverständlich ist es das Verdienst der ganzen Abteilung und des ganzen Werks. Doch wir sind stolz darauf, denn darin steckt kein geringer Anteil unserer Arbeit.

Im Betrieb sind zahlreiche Arbeiterdynastien entstanden. So gehört bereits mehr als 20 Jahre Adam Mildenberger zu unserer Brigade. In unserer Werkabteilung wirkt auch seine Frau Ruth als Defektingenieurin, ihr Sohn Heinrich ist Elektriker. Da sei noch die Familie Kowalsky erwähnt. Trawgard und sein Sohn Rudolf reparieren Dieselmotoren. Der zweite — Robert — ist Klempner, die Tochter Lydia wirkt als Erzieherin im Kindergarten des Werks. In einer Schicht arbeiten die Eheleute Iwan und Jekaterina Paltschak und ihre Söhne Nikolai und Viktor.

Vor kurzem wurde in der Presse ein Aufruf der Bestarbeiter der Produktion veröffentlicht. Sie appellieren an alle Industriearbeiter, den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Planvorgaben 1981 und des ganzen Fünfjahrplans zu entfalten. Ihre Aufgabe sieht die Brigade darin, den Jahresplan drei Tage früher zu bewältigen, zu erzielen, daß alle mit persönlichen Gütezeichen arbeiten und um den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit" ringen.

Jakob BOSCHMANN,
Schlosserbrigadier im
Schtschutschinsker Reparaturwerk
Gebiet Koktschetaw

Da gibt es keine Kleinigkeiten

Die Verstärkung der Reihen der Partei, die Verbesserung ihres qualitativen Bestandes ist eine der wichtigsten Fragen des innerparteilichen Lebens. Leonid Iljitsch Breshnew unterstrich auf dem XXV. Parteitag der KPdSU: „Je weiter wir voranschreiten, je größere Aufgaben die Partei löst, desto größere Sorge müssen wir der Stärkung ihrer Reihen durch frische Kräfte widmen, durch diejenigen, die die Anerkennung der Parteigrundorganisation und des gesamten Kollektivs verdient haben, die sich aktiv in der Produktion und im gesellschaftlichen Leben betätigen."

Eine weitere schöpferische Entwicklung erfuhr diese Frage im Beschluß des ZK der KPdSU über die Tätigkeit der Parteiorganisation Kirgisiens bei der Aufnahme der Kandidaten in die Partei und bei ihrer Erziehung. Die sich daraus ergebenden Aufgaben wurden in den Sitzungen des Büros des Rayonparteikomitees und in den Vollversammlungen der Parteigrundorganisationen erörtert. Es wurden konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Methoden und Formen der täglichen Tätigkeit in der Auswahl der Kandidaturen für die Partei und in der Erziehung der jungen Kommunisten im Sinne der Forderungen des XXV. Parteitages der KPdSU, des Programms und des Statuts der Partei ergriffen. Viel Aufmerksamkeit wurde diesem Thema in den Seminaren für Sekretäre der Komsomolgrundorganisationen und für Komsomolaktivisten geschenkt.

Man muß betonen, daß die Parteiorganisationen an die Auswahl der Kandidaturen für die Partei individuell, differenziert herangehen und eine Verbesserung des qualitativen Bestandes der Rayonparteiorganisation anstreben.

Der qualitative Bestand der Rayonparteiorganisation verbesserte sich in den letzten Jahren bedeutend. Die Zahl der Kommunisten mit Hochschulbildung verdoppelte sich, und der mit Mittelschulbildung stieg um acht Prozent. Unter den in den letzten fünf Jahren Aufgenommenen sind 70 Prozent Arbeiter. Das sind vor allem führende Mechanisatoren, Tierwärter, Verkehrsarbeiter. Unter ihnen sind der Held der sozialistischen Arbeit Pjotr Breussow und der junge Mechanisator Peter Wolf; beide sind aus dem Sowchos „Karassuski".

Verdientes Lob gebührt dem Kombineführer des Sowchos „Ubaganski" W. Heiwer, dem Kraftfahrer aus dem Landwirtschaftsbetrieb „Pawlowski" N. Krochin u. v. a., die in den letzten Jahren in die Partei aufgenommen wurden.

In der Vorhut derer, die materielle Güter schaffen, ist auch unsere Jugend. Bemüht um die Kontinuität zwischen den Generationen bereiten die Grundorganisationen die besten jungen Leute sorgfältig für die Aufnahme in die KPdSU vor. Das sind solche jungen Menschen, die im gesellschaftlichen und Betriebsleben aktiv sind. Der Komsomol war und bleibt die Kampfreserve und Helfer der Partei. Während sich 1970 die Zahl der Komsomolzen unter den Mitgliedskandidaten auf 52 Prozent belief, so sind es heute 76 Prozent.

Immer mehr werden die Reihen der Partei durch führende Arbeiterinnen und Bäuerinnen aufgefüllt. Das erweitert zweifellos die Möglichkeiten des parteilichen Einflusses auf alle Bereiche des Produktions- und Kulturlebens des Rayons. Verdiente Ehre und Achtung genießt bei uns die Traktoristin A. Poda aus dem Sowchos „Maiski". Als eine der ersten hat sie ihre Auflagen des vergangenen Fünfjahrplans in vier Jahren erfüllt.

Der nationale Bestand der Aufgenommenen widerspiegelt unsere Leninsche Nationalitätenpolitik. Unter den Mitgliedskandidaten gibt es Russen, Kasachen, Ukrainer, Deutsche. Übrigens sind in unserer Organisation Kommunisten von 22 Nationalitäten registriert.

Besonderes Augenmerk wird im Beschluß des ZK der KPdSU auf die Erhöhung der Verantwortung der Kommunisten für die Empfehlungen, für die Objektivität der Charakteristiken gelenkt. Darin sollen nicht nur die positiven Seiten, ihre Widerspiegelung finden, sondern auch die negativen, an deren Beseitigung dem Kandidaten zu arbeiten bevorsteht. Die meisten Parteimitglieder, die die Empfehlungen geben, helfen den jungen Kommunisten während des Ableistens der Kandidatenzeit mit Wort und Tat beim ideologischen und moralischen Wachstum. Die Grundorganisationen beachten bei der Aufnahme neuer Personen in die Partei nicht nur die Meinung der Kommunisten, sondern auch die der Parteilosen, die neben den Empfohlenen tagtäglich arbeiten und sie gut kennen. In der Regel findet die Aufnahme auf einer offenen Vollversammlung statt. Die Versammlungsteilnehmer verhalten sich mit Ernst zur Besprechung der Fragen der Aufnahme in die Partei, sie stellen hohe Ansprüche an die Kandidaten.

Eine äußerst wichtige Angelegenheit ist die weitere Erziehung der jungen Kommunisten, die Herausbildung eines hohen Bewußtseins, der Überzeugungskraft, des Gefühls der persönlichen Verantwortung für die übertragene Sache. Dazu werden in den Grundorganisationen Versammlungen und individuelle Aussprachen durchgeführt. Die Kandidatenmitglieder äußern ihre Wünsche, bekommen Aufträge, ihnen wird hier auf die Mängel und Unterlassungen hingewiesen.

In die Parteigrundorganisation des Sowchos „Kojbagorski" kam z. B. der Kandidat N. Ussupow. Die Kommunisten bemerkten, daß er die Parteiaufträge auf die leichte Schulter nahm, nicht immer richtig verhielt er sich auch zur Familie. Die älteren Genossen förderten aktiv sein ideologisches und moralisches Wachstum, in der Vollversammlung mußte er Rechenschaft über die Erfüllung der Forderungen des Parteistatuts ablegen. Die prinzipielle und wohlwollende Kritik der Kommunisten hatte ihren Zweck nicht verfehlt. Die Parteimitglieder hielten es für möglich, N. Ussupow in die Partei aufzunehmen. Dabei sind sie nicht fehlgegangen. Heute ist N. Ussupow Sekretär der Parteiabteilungsorganisation und leistet viel zur Erhöhung der Avantgarderolle der Kommunisten.

In Sowchosen des Rayons wirken Schulen der jungen Kommunisten. Sie helfen den Kandidaten, die Pflichten und Rechte der Parteimitglieder besser zu erlernen. Außerdem besuchen alle jungen Kommunisten die Seminare im System der politischen und ökonomischen Schulung. Die Beschlagensten unter ihnen wirken als Propagandisten, Politinformatoren und Agitatoren.

Zu den wichtigsten Parteiaufträgen gehört die Arbeit der jungen Kommunisten im Komsomol. Die meisten Komsomolsekretäre sind Mitgliedskandidaten bzw. junge Mitglieder der Partei. Die Jugend beteiligt sich an der Vorbereitung der Vollversammlungen, der Sitzungen des Büros und Parteikomitees, was sich auf ihre Aktivität positiv auswirkt. In der letzten Zeit fanden in allen Grundorganisationen Vollversammlungen und Sitzungen der Büros und Parteikomitees statt, auf denen Fragen der weiteren Verbesserung des qualitativen Bestandes der Parteireihen gründlich analysiert und erörtert wurden. Alle Parteigrundorganisationen ergriffen konkrete Maßnahmen zur erfolgreichen Lösung dieser Fragen. Sie sind auf die Aktivierung der gesamten Tätigkeit der Grundorganisationen, jedes einzelnen Kommunisten gerichtet.

Jakow PASCHKOWSKI,
Leiter der Organisationsabteilung im Rayonparteikomitee Karassu

Gebiet Kustanai

Dein Standpunkt im Leben

Auf Schicht bei glühender Hitze

METALL IST die Ausgangsbasis der Wirtschaft eines Landes, ein stabiles Fundament seiner Leistungsfähigkeit. Das Raumschiff und die Feder eines Füllhalters, die gigantische Turbine und das kleine Schräubchen — all das konnte gefertigt werden, weil die Metallurgen, die Gardisten der Arbeiterklasse, Tag und Nacht an den hitzespeienden Öfen und Elektrolyseapparaten ihr hartes Tagewerk verrichten. Unter ihnen ist auch der Oberschmelzer der Irtyschsker Kupferhütte, der Kommunist Chamid Achmadow, dem unlängst der Titel „Verdienstvoller Metallurge der UdSSR" verliehen wurde.

„...Das widerspenstige schwere Schrottstück entriß sich dem Zugriff der Hände und donnerte die Schurre hinab. Der feuerfeste Stopfen flog aus dem Stichloch, das geschmolzene Metall ergoß sich in die Grube. Die Ofenmänner stopften das Loch schleunigst zu, aber dennoch hatte sich auf dem Boden eine große flammendrote Kupferpfütze gebildet, die jetzt langsam erstarrte.

Die Kollegen sagten nichts, aber der Urheber der Havarie, ein stämmiger, schwarzhaariger Bursche mit Soldatenschnitt, senkte den Kopf. Die drei Jahre bei der Armee war er einer der Besten und wurde als Vorbild hingestellt. Sogar als Brigadier hat er gearbeitet. Und hier schien er ein glatter Versager zu sein. Wenn man sich vorstellt, was sich dort hinter der dünnen Wand tut, dann wird einem ganz anders...

„Was läßt du den Kopf hängen, Chamid?" trat der Brigadier an den jungen Arbeiter heran. „Reg dich nicht auf. Mir sind anfangs noch schlimmere Fehler passiert: einmal hatte ich beinahe eine ganze Schmelze versaut."

„Nun, ja", schaute der Junge ungläubig auf Moldashanow.

Ausgerechnet Bejssembai, die wandelnde Geschichte der Hütte, Träger des Leninordens, des Ordens des Roten Arbeitsbanners und des Ordens „Ehrenzeichen", Deputierter des Obersten Sowjets der Republik! In seinem Lebenslauf wird so etwas kaum enthalten sein. Solche Leute sind doch aus besonderem Holz geschnitzt, haben eine besondere Begabung.

„Also, laß es uns nochmal zusammen probieren", und Moldashanow lächelte dem verwirrten Jungen ermunternd zu.

Später sah man sie häufig zusammen. Mit Rat und Tat, durch persönliches Beispiel half der Veteran Achmadow, den Beruf zu erlernen, klug und taktvoll korrigierte er dessen Fehler, brachte er ihm seine über Jahrzehnte eingeschliffenen Kniffe bei. Moldashanow spürte sofort, daß Chamid einen harten, unnachgiebigen Charakter hatte: „So einer geht mit dem Kopf durch die Wand, er erreicht, was er will", sagte er über seinen Lehrling. „Aus Achmadow wird mal ein ausgezeichneter Metallurge."

Nach einem halben Jahr bekam Chamid Lohnstufe 4, und bald wurde er einer der besten Hochöfner. In Abwesenheit Moldashanows übernahm er mit Erfolg dessen Pflichten.

23 Jahre ist es jetzt her, seit Achmadow seine ersten Schritte an der Hand Moldashanows tat. Und noch immer bewahrt er seinem Lehrmeister, der in ihm die Liebe zu diesem „heißen" Beruf geweckt hat, ein Gefühl größter Dankbarkeit. Heute hat Chamid selbst schon mehr als 50 qualifizierte Metallurgen ausgebildet. Und im Werk hat sich bereits der Begriff „Achmadowsche Schule" eingebürgert.

Zusammen mit Chamid gehen wir durch die Schmelzhalle, in der die riesigen Öfen ihren heißen Atem ausstoßen und die Konverter blubbern. Schon daran, wie freundlich die Leute lächeln und den Brigadier grüßen, erkennt man: Er genießt hohes Ansehen.

„Seit vielen Jahren arbeite ich mit Achmadow", erzählt der Obermeister der Halle Matwejew. „Ich kenne ihn gut. Er ist ein weichherziger, verständnisvoller Mensch. Mit Disziplinverletzern kann er aber auch sehr streng ins Gericht gehen. Er hat in der Abteilung die meisten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen eingereicht.

Welche Eigenschaften muß ein Arbeiter unserer Zeit haben? Achmadow ist der Überzeugung: Nicht allein das Niveau der Qualifikation ist ausschlaggebend, dem arbeitenden Menschen der Gegenwart müssen vor allem die Interessen des gesamten Arbeitskollektivs teuer sein. Ansonsten setzt er alles daran, die Kollegen all das zu lehren, was ein guter Fachmann wissen muß.

Viele erinnerten sich an die Schichtversammlung, die vor zwei Jahren stattgefunden hatte.

„Ihr alle wißt, daß die mit uns im Wettbewerb stehenden Jungs von Meister Tleugasy Assetow bei sich die kollektive Verantwortung für die Arbeit jedes einzelnen eingeführt haben", sagte Achmadow damals. „Wir sollten diesem Beispiel folgen."

„Und wie soll das aussehen, Brigadier?" erhob sich einer der erfahrensten Schmelzer. „Ich habe gearbeitet, tüchtig rangeklotzt, und wegen irgend jemandes Bummelei ist meine Prämie futsch? Nein, damit bin ich nicht einverstanden."

Das war damals ein offenes, prinzipielles Gespräch. Es ging zwar manchem gegen den Strich, aber der Beschluß, dem Beispiel Tleugasy Assetows zu folgen, wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen.

„In der ersten Zeit lief es schlecht", erinnert sich der Schichtmeister Dsjuba. „Ich selbst hatte gerade erst das Technikum absolviert, von Erfahrung konnte keine Rede sein. Sehr geholfen haben mir damals die Veteranen und vor allem Chamid Achmadow. Gemeinsam schafften wir es, eine strenge Disziplin einzuführen und einer für den anderen geradezustehen, wodurch die Arbeit der Schicht wesentlich verbessert werden konnte. Jetzt sind wir immer mal wieder Sieger im Wettbewerb, erzielen hohe Kennziffern beim Erschmelzen des Metalls.

Sich nicht auf den Lorbeeren ausruhen — auch das ist ein Charakterzug des Kommunisten Achmadow, des Parteigruppenorganisators der Schicht. Er bemüht sich, den Kommunisten, den Besten seines Kollektivs ein anspruchsvolles, schöpferisches Herangehen an die Arbeit anzuerziehen, wobei er mit gutem Beispiel vorangeht. So gingen früher beispielsweise häufig die Spurplatten an den Schachtöfen kaputt. „Kann man denn ihre Zuverlässigkeit nicht irgendwie erhöhen?" überlegte Chamid. Damit steckte er seinen Kollegen, den erfahrenen Schmelzer Pjotr Schmurygin, an. Zu zweit saßen sie über Berechnungen, grübelten über die entsprechende Wahl der Metalle — und schließlich waren sie am Ziel. Jetzt hält die von innen mit Chrom-Magnesit-Ziegel ausgekleidete Platte 10mal länger, ihre Festigkeit hat beträchtlich zugenommen. Und solche Beispiele könnte man viele anführen.

...Die Schicht läuft auf Hochtouren.

„Beschickt auf der Gicht vier Wagen Flußmittel!" — gibt Achmadow das Kommando, nachdem er sich die Ergebnisse der Schnellanalyse angesehen hat. Das Gesicht Chamids drückte Besorgnis aus: Bald muß der Stein abgestochen werden, und die Schlacke enthält noch viel Kupfer.

Exakt und rhythmisch sind die Bewegungen der Metallurgen. Jetzt wurden Quarz und Kalkstein in den Ofen beschickt. Eine weitere Analyse: das Gesicht des Brigadiers hellt sich auf: „Wir haben die Norm!"

„Sascha, zum Abstich", ordnet Chamid an. Alexander Ganowitsch, ehemaliger Lehrling Achmadows, nickt. „Verstanden!"

Einige Schläge, und der dicke goldrote Strahl schlägt schwer gegen den Boden der Gießpfanne, wobei er gleißende Spritzer versprüht. Metall marsch!

Chamid liebt diese Augenblikke, und ihm scheint, als sei darin seiner und der Kollegen langjährige Arbeit, ihre Meisterschaft, ihr beharrliches Suchen eingefangen...

Einmal kam Bejssembai Moldashanow in die Halle Achmadows. Darüber wunderte sich Chamid nicht. Obwohl der erfahrene Metallurge den verdienten Ruhestand genoß, ist die Verbindung zu seiner Hütte niemals abgerissen.

„Man hört so allerhand von dir, den Orden des Roten Arbeitsbanners hast du bekommen", begann der Veteran in aller Ruhe. Und nach kurzem Zögern fragte er bittend: „Nimm meinen Sohn Muchtar in deine Brigade. Ich möchte, daß er seinen Arbeitsweg bei dir beginnt. Um unsere Familientradition zu festigen."

Achmadow konnte nicht sprechen: ein harter Kloß steckte ihm in der Kehle. Er nickte nur...

Paul ADLER

Gebiet Ostkasachstan

Im Betrieb und auf der Farm

UST-KAMENOGORSK. Im Sowchos „Buchtarminski" fand der XIII. Wettbewerb der Meister des Maschinenmelkens statt. Jeder Teilnehmer dieses traditionellen Gebietswettbewerbs wurde sofort auf den gut ausgerüsteten Melkplatz aufmerksam, der im Sowchos vor einem Jahr errichtet wurde. Er befindet sich unweit der Siedlung Alexandrowka, dort, wo die Farm liegt. Hier nehmen die schönen Bergweiden ihren Anfang. Man melkt die Kühe unter Dach. Hier gibt es immer in genügender Menge kaltes und warmes Wasser. Auch für die Melkerinnen und Viehwärter sind gute Bedingungen geschaffen worden. Unweit des Melkplatzes hat man für sie ein Wohnhaus gebaut.

Die Flagge des Wettbewerbs wurde von der Siegerin des vorjährigen Wettbewerbs, der Melkerin des Sowchos „Buchtarminski" M. Multajewa gehißt. Es sei betont, daß alle Melkerinnen die Wettbewerbsbedingungen mit Erfolg erfüllt haben. Und wiederum hat M. Multajewa gesiegt. Am zweiten Platz ist die Melkerin des Sowchos „Michailowski" N. Dorofejewa. Der dritte Platz ist gleich zwei Meisterinnen des Maschinenmelkens zugesprochen worden — W. Golowzowa aus dem Sowchos „Perworossijski" und der jüngsten Teilnehmerin des Wettbewerbs G. Koslowa aus dem Sowchos „Kirowski".

Alle Preisträger wurden geehrt und besonders M. Multajewa. Sie arbeitet als Melkerin bereits über zehn Jahre. Als man in ihrem Sowchos zur Lwower Methode der Kuhhaltung überging, hat man ihr eine Gruppe von Kühen aus der Melkabteilung anvertraut. Die erfahrene Arbeiterin hat im Jahr einen 3 500-Kilo-Milchertrag pro Kuh erzielt. Auch in diesen Tagen ist sie im Gebietswettbewerb der Melkerinnen führend. Sie hat sich das Ziel gesteckt, im laufenden Jahr 4 000 Kilo Milch je Kuh zu erhalten.

DSHESKASGAN. In den Sowchosen des Gebiets schenkt man immer größere Aufmerksamkeit der Entwicklung der Pferdezucht. Den diesbezüglichen Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR erfüllend, haben sich die Pferdezüchter größere Aufgaben für das elfte Planjahrfünft gestellt. Sie wollen die Zahl der Pferde rapid vergrößern, bedeutend mehr Fohlen erzielen und die Verluste verringern. In Mynbajew-Sowchos z. B. erzielte man in den drei letzten Jahren stabil 83 Fohlen von je 100 Mutterstuten im Jahr. Das durchschnittliche Liefergewicht eines Pferdes brachte man im Vorjahr auf 387 Kilo.

Wie konnte das erreicht werden? Auf die entscheidenden Abschnitte der Pferdezucht schickte man erfahrene Spezialisten. So z. B. wurden als Farmleiter Dulat Koshemberdin und als Oberhirten J. Beimaldin und Ch. Chassenow eingestellt. Die Pferdezüchter bekamen zusätzlich einen Traktor K 700 und einen Lastkraftwagen, einige Maschinen für Heumahd u. a. Technik. In den Herden des Sowchos verbesserte man auch die Zuchtarbeit und erhielt mehr Elitetiere. Die Rassetiere aus dem Mynbajew-Sowchos waren bereits einige Male auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, wo sie verschiedene Preise verliehen bekamen.

TALDY-KURGAN. Alle Brigaden auf wirtschaftliche Rechnungsführung! Unter diesem Motto wird gegenwärtig in den Betrieben des Trusts „Taldykurganselstroi" gehandelt. Heute gibt es hier 86 Brigaden. 55 davon sind Komplexbrigaden und weitere 31 sind spezialisierte Kollektive. 25 Kollektive haben einen Brigadenvertrag. Ihre Tätigkeit zeigt, daß die Arbeit mit dieser Methode sehr vorteilhaft ist. Diese Kollektive hatten z. B. im ersten Quartal 3 800 Rubel Reingewinn erwirtschaftet. In solchen Brigaden war die Arbeitsproduktivität um 5,3 Prozent höher als in den gewöhnlichen. Die Brigaden, die einen Vertrag haben, werden im laufenden Jahr die Hälfte des Plans für Bau- und Montagearbeiten übernehmen.

Gewiß, alle Brigaden kann und darf man nicht befehlsmäßig auf die Slobin-Methode überführen. Daran sollen alle Ingenieure, Techniker und Arbeiter interessiert sein. Nur dann wird man zum ersehnten Erfolg gelangen.

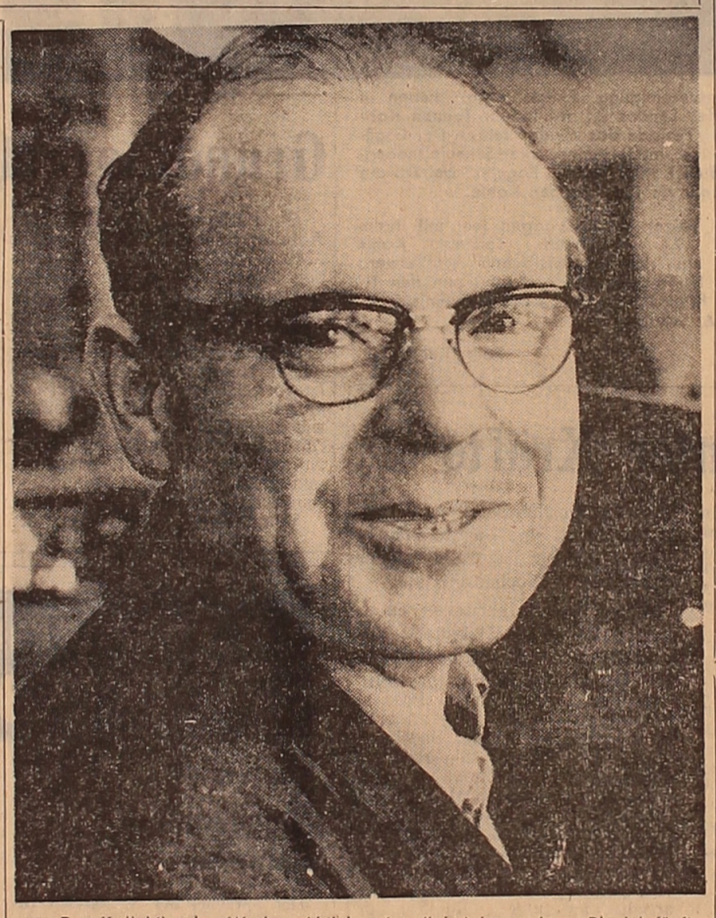
Im Trust wurde eine Beratung von Brigadieren und Ingenieuren durchgeführt, wo man die Erfahrungen der besten Brigaden verallgemeinerte und sie allgemeinem Studium empfahl.

ZELINOGRAD. Große Erfolge erzielt seit Jahresbeginn das Kollektiv der Bau- und Montageverwaltung „Kaselewatormelmontash". Nach den Ergebnissen des ersten Quartals hatte es den zweiten Platz im sozialistischen Wettbewerb des Trusts belegt. Erfolgreich wurden auch die Pläne für fünf Monate erfüllt. Man hat überplanmäßig Arbeiten für Dutzende tausend Rubel bewältigt. Den Ton im sozialistischen Wettbewerb gibt das Kollektiv des Abschnitts unter S. Celfan an. Es überflügelt den Zeitplan des Baus einer Mischfutterabteilung im Krow-Sowchos.

In der Verwaltung greift der sozialistische Wettbewerb um die Erzielung von Höchstergebnissen immer weiter um sich. Viele Kollektive haben Verpflichtungen übernommen, den Jahresplan zum 7. November zu erfüllen und halten ihr Wort. Das sind u. a. die Brigaden um A. Owssjak, T. Siwzow, I. Grekin.

TURGAI. Im Sowchos „Shanadalinski" ist die Heumahd in vollem Gang. Alle Teilnehmer dieser wichtigen Kampagne sind bemüht, mehr Futter bereitzustellen. Sie wenden die umgebauten Mähdrescher SK bei der Mahd gekonnt an. Deshalb steigt die Arbeitsproduktivität jeden Tag bedeutend an. Hier wird nur im Gruppenverfahren gearbeitet. Das Kollektiv der Futterbeschafer hat sich die Aufgabe gestellt, nicht weniger als 3 200 Tonnen Heu zu mähen und sie an die Farmen zu transportieren, was bedeutend mehr als planmäßig ist.

Pressedienst der „Freundschaft"



Das Kollektiv des Werks „Aktjubrentgen" hat im vorigen Planjahrfünft erfreuliche Leistungen erzielt. Der Produktionsumfang hat sich verdoppelt, die Arbeitsproduktivität und der Gewinn sind auf das 1,6fache gestiegen, das Warensortiment hat sich um 40 Prozent erneuert.

In der Versuchsabteilung des Werks ist man auf viele verdienstvolle Arbeiter stolz, darunter auch auf Erwin Stroh, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und Leiter einer Dreherbrigade.

Unser Bild: Der Betriebsveteran Erwin Stroh.

Foto: Viktor Krieger

Zuverlässiges Dach

Dem harten und starken Weizen der neuen Ernte wird der in Nutzung genommene Getreidespeicher in Shaksy ein sicheres Dach bieten. Seine Hochsilos mit einem Fassungsvermögen von 89 000 Tonnen wurden ein Jahresviertel vor dem festgesetzten Termin fertiggestellt. Diese überdurchschnittliche Leistung wurde dank der Anwendung der Brigadenvertragsmethode und dem weitgehenden Einsatz von vorgefertigten Konstruktionen erreicht.

Der neue Getreidespeicher ist für die Entladung von Schwerlastzügen rund um die Uhr bestimmt. Er verfügt über ein Trockenwerk, ausgerüstet mit einem Automatisierungssystem, das zwei Operatoren gestattet, alle Vorgänge — Entladung, Aufbereitung und Abfertigung des Getreides fernzusteuern.

Im Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR wurde dem KasTAG-Korrespondenten mitgeteilt, daß die Speicherkapazitäten der Republik seit Beginn des elften Planjahrfünfts bereits um 200 000 Tonnen erweitert worden sind. Das übertrifft das im Halbjahrplan Vorgemerkte fast auf das Dreifache. Bis Erntebeginn sollen in den wichtigsten Getreidegebieten Kasachstans noch einige neue Speicher ihrer Bestimmung übergeben werden.

Alle Getreidespeicher der Republik werden gegenwärtig nur nach der fortgeschrittenen Brigadenvertragsmethode aus vorgefertigten Konstruktionen gebaut. Das sichert ein hohes Tempo der Realisierung des rekordmäßig umfangreichen Programms des Planjahrfünfts, in dem die Errichtung von Getreidespeichern mit einem Fassungsvermögen von 3,5 Millionen Tonnen in den Jahren 1981 bis 1985 vorgemerkt ist.

Dem Dorf zu Ehren

Das Dorf Wolskoje ist 51 Jahre alt, der hier gegründete Sowchos „Kommunar" ist der älteste im Gebiet. Seine Wiedergeburt erfuhr er während der Neu- und Brachlanderschließung. Die meisten der hierher gekommenen Menschen haben von Anfang an aufopferungsvoll und ehrlich gearbeitet, haben ein anständiges Leben geführt. Aber, warum soll man es verschweigen, es gab auch solche, die bemüht waren, auf krummen Wegen unter Umgehung unserer Gesetze und Mißachtung der Moral durchs Leben zu kommen.

„In solchen Fällen", so erzählt der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Dorfsowjets Wolskoje A. Hennerhard, „bekam man früher oft das Sprichwort ‚In jeder Herde findet sich ein schwarzes Schaf' zu hören, ohne das es angeblich im Leben nicht geht und nicht gehen kann. Eine solche Ansicht vertretend, hat man sich, im Grunde genommen, nicht nur mit Trunkenbolden und Rowdys abgefunden, sondern in bestimmtem Maße die Waffen gestreckt und den für die Erziehung verantwortlichen Menschen eine Art Recht eingeräumt, das Böse nicht zu bemerken und Nachsicht zu üben."

Vor etwa zehn Jahren sah sich der Vorsitzende des Dorfvollzugskomitees auf einer Tagung des Sowjets gezwungen, den Deputierten eine unerfreuliche Statistik ins Gedächtnis zu rufen: „In nur einem Jahr waren im Dorf drei Straftaten verübt worden, die Fälle von Trunkenheit und Rowdytum häuften sich.

Damals faßte der Sowjet folgenden Beschluß: Im Dorf mußte eine Atmosphäre geschaffen werden, bei der jeder Versuch einer Verletzung der öffentlichen Ordnung im Keim erstickt wird, sollte es dennoch zu Rechtsverletzungen kommen, dürfen sie nicht ungestraft bleiben.

Die Bekämpfung des Bösen auf dem Dorf hat ihre Besonderheit. Während die Menschen in der Stadt einander oftmals nicht kennen, trifft der Rechtsverletzer im Dorf auf Schritt und Tritt bekannte Menschen. Daraus ergibt sich die traditionell große erzieherische Kraft der öffentlichen Meinung, des Urteils der Menschen. Dem Radaubruder wird es unerträglich, wenn ihn die Dorfbewohner entweder ignorieren oder allgemein verachten. Die Mitglieder des Dorfvollzugskomitees zogen das in Erwägung, bevor sie daran gingen, Strategie und Taktik zur Erfüllung des Beschlusses auszuarbeiten. Das Vollzugskomitee hatte sich vorgenommen, die Aktivität nicht nur der Deputierten und Hilfsorgane des Sowjets, sondern auch der Arbeitskollektive, gesellschaftlichen Organisationen und der ganzen Bevölkerung zu erhöhen.

Vor allem schlugen sie der Sowchosleitung, der Gewerkschafts- und Komsomolorganisation sowie den Brigaderäten vor, mehr Strenge an den Tag zu legen, wenn jemand die Arbeitsordnung nicht einhält. Sie stellten sich das Ziel, für diese gemeinsame Sache alle zu gewinnen — die Verwaltungskommission und die Kommission zur Einführung neuer Feste und Bräuche, das Kameradschaftsgericht, die freiwilligen Milizhelfer, den Frauenausschuß und den Elternbeirat. Auf diese Weise hatte das Dorfvollzugskomitee viele Helfer um sich geschart.

Der erste Angriff galt dem Hauptübel — der Trunksucht. Mit den Liebhabern des Alkohols ging man in den Brigaderäten, auf Versammlungen, im Milizhelferstab und auf den Sitzungen des Frauenausschusses hart ins Gericht. Das Verhalten der anderen wurde in der Verwaltungskommission, vor dem Kameradschaftsgericht und hin und wieder auch auf Sitzungen des Vollzugskomitees analysiert.

Auch die Bekämpfung des Rowdytums verlief erfolgreich. Die Milizhelfer, in deren Reihen zusätzlich etwa zwei Dutzend Enthusiasten aufgenommen worden sind, erfüllen heute ihren Auftrag in Ehren. Auf den Straßen und Plätzen, im Klub und im Park sind jeden Abend und an jedem freien Tag Leute mit roten Armbinden anzutreffen, die jedem den Weg versperren, der versucht, den Frieden der Dorfbewohner zu stören.

„Anfangs", so erinnert sich die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Valentina Katkowa „hatte das Kameradschaftsgericht 25—30 Fälle im Jahr zu bearbeiten. Mit der Zeit hat sich jedoch der Charakter der Fälle gewandelt und ihre Zahl ging spürbar zurück."

Wir alle wissen: Es ist leichter, einen Rechtsverletzer zu bestrafen, als dafür zu sorgen, daß Recht und Ordnung nicht verletzt werden. Schritt für Schritt haben der Sowjet, die Sowchosleitung, die Gewerkschaft und der Komsomol beharrlich und unbeirrt das Klima des öffentlichen Lebens im Dorf verändert. So hat Ljubow Amelina, Deputierte des Gebietssowjets, der Komsomolsekretärin des Sowchos Natascha Reich geholfen, einen interessanten Plan kultureller Massenveranstaltungen für die Dorfjugend aufzustellen.

Die Parteileitung, das Gewerkschaftskomitee, der Sowchosdirektor Alexander Kapitonow, die Brigadiere, die Mitglieder der Brigaderäte sowie Abteilungsleiter, Deputierte und Propagandisten haben viel getan, um den richtigen Blick für den Menschen, für sein Verhalten und für die Arbeit zu bekommen. Alle Gespräche mit den Leuten sind von dem Gedanken durchdrungen, daß der materielle Reichtum eng mit dem geistigen gut verknüpft werden muß.

Jetzt ist es hier so üblich: Führst du dich schlecht auf, dann wisse, daß sich das auf dein Ansehen im Kollektiv, auf die Einschätzung der Arbeit, also auf den Lohn auswirkt. Das Gewerkschaftskomitee und die Sowchosleitung werden keinen einzigen Rubel Zusatzvergütung oder Prämie ohne Beantragung durch den Brigaderat bestätigen.

Heute versteht man es auf dem Dorf, den Menschen für interessante Beschäftigungen zu begeistern, ihm zu helfen, sein Leben gehaltvoll und abwechslungsreich zu gestalten. Dafür werden Klub, Bibliothek, Rote Ecken, Sportplätze u. a. genutzt. Von Jahr zu Jahr werden solche Feste und Bräuche wie Erntefest, Hochzeit, Verabschiedung zum Armeedienst, Bauernweihen usw. mit neuem Inhalt erfüllt und emotional bereichert.

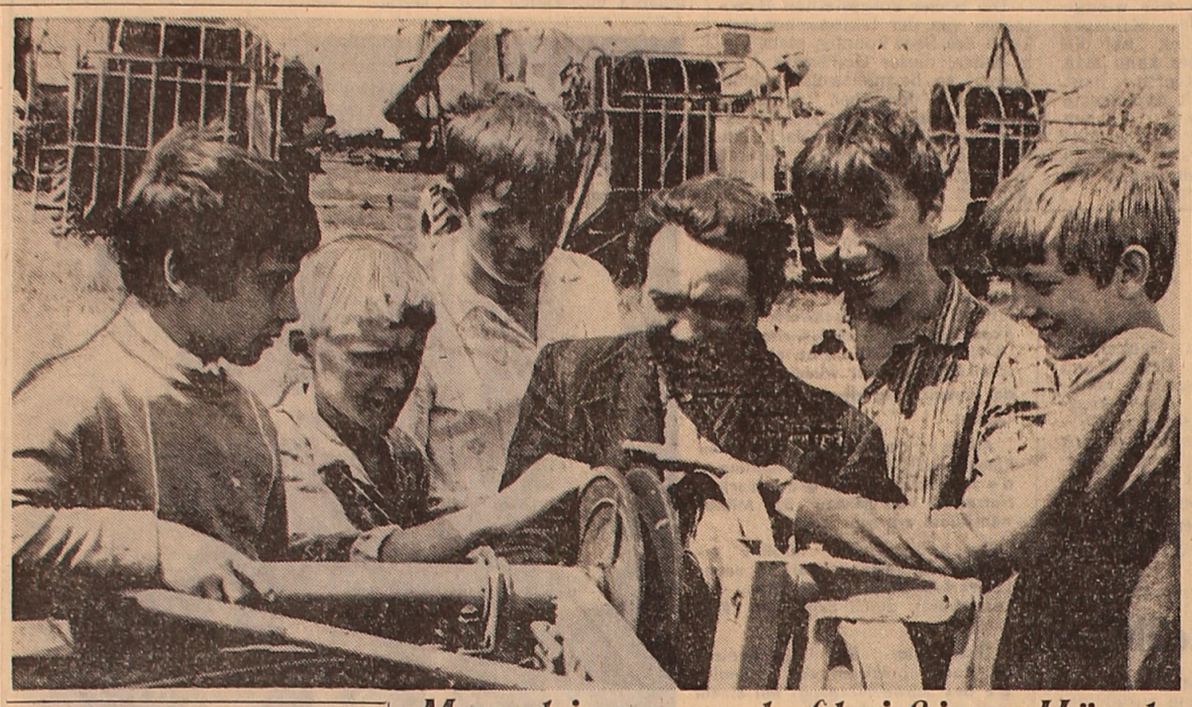
Jede Sache wird vom Erfolg, vom Ergebnis gekrönt. Wie sieht es damit im Dorf Wolskoje aus? Vor allem muß unterstrichen werden, daß hier ein in jeder Hinsicht gesundes Mikroklima im Kollektiv geschaffen worden ist. Für die Erziehung der höchsten Ergebnisse im sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Arbeit, um die erfolgreiche Erfüllung der Pläne der ökonomischen und sozialen Entwicklung im Unionsmaßstab wurde dem Kollektiv des Sowchos „Kommunar" die Rote Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol überreicht. Diese Auszeichnung wurde dem Sowchos bereits zum zweiten Mal zuteil. Allein in den zurückliegenden fünf Jahren hat der Agrarbetrieb über fünf Millionen Rubel Reingewinn erwirtschaftet.

Raissa KOWALJONOK

Gebiet Karaganda

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser



Maschinen und fleißige Hände

Mehrere Jahre wirkt im Sowchos „Perwomaiski", Gebiet Zelinograd, eine Schülerproduktionsbrigade. Sie hat ihre eigenen Maschinen — zwei Traktoren, eine Kombine und andere Landwirtschaftsaggregate. Im Frühling haben sie 423 Hektar mit Weizen besät und hoffen auf eine gute Ernte.

Die Mädchen beschäftigen sich mit Gemüseanbau. Sie jäten jetzt fleißig Rüben, Kohl und Tomaten. Diese Mädchenbrigade ist Siegerin im Gebietswettbewerb der jungen Gemüsebauern. Den 1. Preis erhielt Ludmilla Owtscharowskaja.

Die Jungen reparieren zur Zeit die Technik für die Erntezeit, ihnen hilft ihr Lehrmeister Rudolf Born (im Bild). Während der Ernteeinbringung werden die Schüler der 9. Klasse auch mit den Kombines SK 5 mähen.

Foto: Jürgen Österle

Helfen macht glücklich

Jedes Jahr arbeitet unsere Schülerproduktionsbrigade im Thälmann-Kolchos. In diesem Jahr ist es unsere 9c. Wir jäten und bearbeiten ein ziemlich großes Baumwollfeld.

Wir stehen sehr früh auf und arbeiten einige Stunden, bevor es heiß wird. Diese Arbeit macht uns Freude. Am Wochenende machen wir Ausflüge und fahren baden. Mit dem Jäten sind wir nun fertig, jetzt entspitzen wir die Baumwollstauden.

Ende Juli werden die Jungen und Mädchen, die sich in der Arbeit gut bewährt haben, eine Touristenreise nach Leningrad machen. Zehn Tage werden sie Museen, Theater, Parks und andere historische Denkmäler besuchen. Danach werden sie ein Album über Leningrad — die Wiege der Revolution — anfertigen.

Amalia BRUCH

Gebiet Tschimkent

Praktikum im Kolchos

Unsere 9. Klasse macht jetzt ihr Praktikum im Gemüsegarten und im Treibhaus unseres Kolchos „18 Jahre Kasachische SSR". Wir haben im Treibhaus Beete, auf denen Zwiebeln, Kohl, Mohr- und Rotrüben gedeihen; jetzt sammeln wir Gurken, bald werden auch die Tomaten heranreifen.

Wir arbeiten sehr gern in der frischen Luft. Nachmittags baden wir, veranstalten Sportwettkämpfe, sitzen abends am Lagerfeuer und singen Lieder.

Lilli SCHLOSS,
Schule in Nowo-Kubanka

Gebiet Zelinograd

Herrliche Sommerzeit

Auf meine Frage, wo ihre Kinder sich gegenwärtig erholen, antworteten mehrere Eltern begeistert: „Mein Kind ist im ‚Waldmärchen'". Diese Pionierherberge liegt im schönen Wald am Kotyrkul-See. Die bunten Schlafblocks sehen von weitem wie große Blumen aus, die sich an den Wald schmiegen und sich im lasurblauen Seewasser spiegeln.

Lustig und schnell vergehen hier die Tage, denn es gibt so viel Interessantes — Ausflüge, Spiele, Konzerte, Treffen, allerhand Feste. Die Beschäftigungen in 10 Zirkeln und Sportsektionen, die von erfahrenen Berufsleuten und Pionierleitern interessant gestaltet werden, machen den Aufenthalt hier inhaltsreicher. Den Zirkel für Segelsport leitet der Meisterkandidat des Sports Arkadi Smirnow. Juri Lopatin hat in seinem Zirkel für Funktechnik Jungen versammelt, die dafür schwärmen. Kein einziges Pionierlager am Kotyrkul-See hat eigene Jachten, außer dem „Waldmärchen". Natürlich beneiden die anderen die jungen Segler, die auf ihren schneeweißen Jachten leicht dahingleiten.

Aber man kann sich ja schließlich nicht drei Wochen lang nur amüsieren, man muß ja auch etwas ninzulernen, sehen. Gern machen die Pioniere Ausflüge nach Borowoje und Schtschutschinsk, in den Wald, wo sie Heilkräuter kennenlernen, sammeln, sich Legenden über den „Schlummernden Ritter" und andere Felsen anhören. Ganz besonders gefiel ihnen die Exkursion in die Möbelfabrik von Schtschutschinsk und in das Glaswerk. Die Jungen und Mädchen waren einfach entzückt, als sie aus den glutroten kleinen Kugeln weiße Gläser entstehen sahen. In der Möbelfabrik bewunderten sie die prächtigen Souvenirs, die hier von Künstlern aus Holzresten und Spänen gefertigt werden.

Die Mädchen sind natürlich von den Festen „Sonnenbrand" und „Waldkarneval" entzückt. Hier können sie ihre Kunst und Phantasie beim Anfertigen von Kostümen und auf der Tanzveranda zeigen. Den besten Traditionen des „Artek" folgend, führt man hier die sogenannten Jungen- und Mädchentage durch. Die Jungen wetteifern an ihrem Fest in Kraft und Gewandheit, während die Mädchen ihre Kochkunst zeigen.

Oft leisten die Pioniere dem Sowchos Patenhilfe, indem sie im Gemüsegarten jäten helfen.

Aus dem „Waldmärchen" kehren die Kinder fröhlich, gesund und braungebrannt heim und träumen davon, im nächsten Jahr wieder dort hinzufahren.

Fred KNUF

Gebiet Koktschetaw

Eisrevue für Kinder

Dieses Kollektiv heißt „Moskauer Eisrevue für Kinder" und ist im Fahrzeugwerk „Leninski Komsomol" zu Hause.

Auf dem Territorium des Sportkomplexes des Werks gibt es einen Eispalast. Am meisten besuchen ihn die Kinder der Arbeiter. So entstand die Idee, ein Kinderkollektiv zu gründen, das auf dem Kunsteis Theater machen würde.

Die Leitung dieses eigentümlichen Theaters übernahm die Verdiente Schauspielerin der RSFSR Ninel Samsonowa. Sie war einst Solotänzerin im bekannten Moissejew-Ensemble, dann Ballettmeisterin in der Moskauer Music Hall. Samsonowa helfen erfahrene Trainer, Ballettmeister und Konzertmeister. Heute ist die Eisrevue ein einiges Kollektiv mit einem umfangreichen Programm, es zählt 85 junge Künstler im Alter von 6 bis 16 Jahren.

Am Vorabend der Olympischen Wettspiele in Moskau übten die jungen Künstler das neue Programm „Olympische Muster" ein. Ihre ersten Zuschauer und die strengste Jury waren ihre Eltern und Familienangehörigen. Die Aufführung ist farbenreich, emotional und lustig. Während der Sommerferien geht die Eisrevue in der Regel auf Gastreisen. Es hat schon Sotschi besucht, wo es auf der Eisarena der Konzerthalle „Festivalny" seine Kunst zehn Tage nacheinander zeigte.

Die jungen Künstler sind von ihrer Arbeit in der Eisrevue begeistert, obwohl sie neben den Schulpflichten noch täglich anderthalb Stunden trainieren und proben müssen. Es ist ziemlich anstrengend.

Was meinen die Kinder selbst zu ihrem Theater? „Hier ist es sehr interessant", sagt Sascha Abrachimow, Schüler der 6. Klasse. „Mir gefallen unsere Aufführungen und Proben, wir erlernen stets etwas Neues. Ich liebe die Musik und den Eiskunstlauf, deshalb kann ich mir nur schwer vorstellen, was ich ohne unser Theater gemacht hätte." Wadim Skawronski, Schüler der 9. Klasse, will nach der Schule Berufskünstler im Eisballett werden.

Vor kurzem zeigte die Eisrevue ihre Premiere nach dem Märchen von Kornej Tschukowski „Doktor Auwieweh". „Höchst berufsmäßig — so schätzten die älteren Kollegen — die Artisten der Moskauer Staatlichen Eisrevue — die Arbeit der jungen Schauspieler ein. Heute üben sie das neue Märchenstück „Der Nußknacker und der Rattenkönig" ein.

Alexander JURIKOW

Zwei Tage im Grünen

Nach den Prüfungen für die 8. Klasse wurde für uns ein kleines Fest gerichtet, auf dem den Jungen und Mädchen, die Fach- und Berufsschulen beziehen wollten, feierlich die Zeugnisse ausgehändigt wurden. Dann gab es einen Tanzabend. Vor dem Abschluß verabredeten wir uns, noch einmal alle zusammen einen zweitägigen Ausflug ins Grüne zu machen. Endlich hörte es auf zu regnen, und wir marschierten an einem sonnigen Morgen los. Es waren zwei ganz herrliche Tage — wir badeten, sonnten uns, spielten Volleyball und verschiedene andere Spiele. Abends saßen wir am Lagerfeuer und sangen Lieder. Es stellte sich heraus, daß unsere Jungen ganz gut Geschirr zu waschen und das Lagerfeuer zu machen verstanden, auch die Zelte stellten sie in wenigen Minuten auf. Wir Mädchen kochten Suppen, Grützen und Tee, und alle aßen mit Appetit. Schade, daß es unser letzter gemeinsamer Ausflug war.

Ich gehöre zu denen, die ihr Studium fortsetzen wollen, also werden wir in der 9. Klasse neue Kameraden bekommen. Selbstverständlich sind wir darauf sehr gespannt, wer sie sind und wie wir uns mit ihnen einleben werden.

Als ich heimkehrte, reichte mir meine Schwester Lene eine neue Zeitungsnummer mit der Seite „Immer bereit!". Darin fand ich den Beitrag von Olga Bohn, die schreibt: „...es wird uns bange, wenn wir an die bevorstehende letzte Prüfung denken... Wieviel gute Tage haben wir hier, in unserer Schule erlebt, wieviel gelernt und erreicht!" Es waren geradezu meine Gedanken, mit denen ich vom Ausflug heimkehrte. Ich las den Artikel meinen Kameraden vor, wir saßen schweigend zusammen. Jeden mußten wahrscheinlich ähnliche Gefühle gedrückt haben, denn alle erhoben sich mit einem bangen Seufzer. Natürlich werden wir uns treffen, aber während wir noch zwei Jahre im gleichen Kollektiv weiterlernen werden, müssen sich die anderen an andere Verhältnisse gewöhnen. Dieser Ausflug hat uns zuletzt noch alle einander näher gebracht.

Lilli HOLZ,
Schülerin der 9. Klasse aus Leninskoje
Gebiet Aktjubinsk

Hier gewinnt man Freunde

Zwei Jungen mit roten Halstüchern saßen auf einer Bank am Schwimmbecken. Der magere Junge mit großen dunklen Augen zupfte am Ärmel seines Kameraden: „Weißt du, als die Fahne gehißt wurde, bekam ich Gänsehaut. Und wie die getrommelt haben, alle Achtung! Hätte ich doch auch eine Trommel!"

„Das war prima, als es plötzlich regnete. Was wäre schon der erste Appell ohne Regen! Schade nur, daß es zeitig aufgehört hat. Wie wär's, hätte es in Strömen gegossen", meinte sein Kamerad.

„Wir laden alle auf die Tanzveranda ein", verkündete der Lautsprecher. Die Jungen erhoben sich sogleich und liefen hin. Auf der Veranda des Pionerlagers „Rutschejok" war es eng von den tanzenden Paaren.

Ich machte mich inzwischen mit Igor Agarkow, Schüler der 6. Klasse der Mittelschule Nr. 26 aus Dshambul, bekannt. Ihm gefällt hier alles — die hohen Berge und die schweren Wolken über den Gipfel, die dunkelgrünen Büsche und selbstverständlich die Sportplätze...

Igor hat hier viele Freunde. Der beste ist Andrej Winnikow. Am ersten Tanzabend, als sich die Schüler aus seiner Pioniergruppe „Brigantina" zu tanzen genierten, machte Andrej den Auftakt. Alsdann tanzten alle. Außerdem ist er Mitglied des Redaktionskollegiums unserer Lagerwandzeitung.

„Leider habe ich keine Zeit mehr", entschuldigte sich Igor und eilte davon. Zeitmangel. Ja, den verspüren hier alle, denn es heißt am Tage eine Menge schaffen: Fußball spielen, tüchtig Schwimmen lernen, die geheimnisvolle Umgebung des Lagers erschließen.

Wjatscheslaw LEBEDEW

Gebiet Dshambul

Der schwarze Kater aus dem Märchen „Das blaue Hündchen".

Zeichnung: Lene Meller, 11 Jahre

David JOST

Ferien

Den Rucksack, Kinder
nehmt geschwind,
uns ruft
die Ferienzeit.
Trotzt kühn dem Regen
und dem Wind,
zum Wandern
seid bereit!
Erklimmt,
auch wenn es
schwer euch fällt,
die steilsten Bergeshöhn!
Dort scheint die heimisch
traute Welt
dann doppelt weit
und schön.

Die Muschel

Weil sie mir lieb und teuer,
nehm ich sie oft zur Hand.
Es brachte sie mir Opa
dereinst vom Schwarzmeerstrand.
Und halt' ich sie ans Ohr mir,
hör rauschen ich das Meer.
Die Brandung tost. Der Sturmwind
treibt Wellen vor sich her.

Serjoshas Spaten

Am Zaun lag ein eiserner Spaten. Da lief am Zaun vorbei der Hase Langohr. Als er den Spaten erblickte, blieb er stehen.

„Spaten, warum liegst du so da?"

„Serjosha hat mich hier hingeworfen."

„Und warum bist du ganz rostig?"

„Vom Nichtstun bin ich rostig geworden. Aber wieviel gute Dinge hätte ich machen können..."

Langohr dachte nach.

„Weißt du", sagte er. „Laß uns zusammen ein Beet anlegen."

„Schön", sagte der Spaten erfreut.

„Wir haben aber keine Samen!"

„Doch, es gibt Samen", erwiderte der Spaten. „Als Serjosha mich hierherbrachte, nahm er auch Samen mit. Da unter dem Strauch liegen sie."

„Das ist fein", freute sich Langohr. Er nahm den Spaten in die Pfoten und begann zu graben. Anfangs klappte es bei ihnen nicht, dann aber ging die Arbeit hurtig von Hand, und schon war das Beet fertig.

Langohr säte die Samen aus und streute Erde darüber.

„So, jetzt ist's in Ordnung. Im Sommer komme ich hierher, um Mohrrüben zu essen. Meine eigenen!"

Er sah auf den Spaten und wunderte sich:

„Sieh mal an, wie hübsch du geworden bist! Wohin soll ich dich legen?"

Er wartete eine Weile, dann nahm er den Spaten und trug ihn zum Treppenvorbau beim Hauseingang.

Dort fand Serjosha ihn denn auch. Und freute sich mächtig:

„Oh, mein lieber Spaten! Wie schön er ist! Jetzt kann ich der Großmutter helfen, den Gemüsegarten umgraben."

Und der Spaten war sehr glücklich darüber, daß sich für ihn eine richtige Arbeit gefunden hatte.

Wassili BIRJUKOW

Zum Kichern

„Papa, ich glaube, du hast Glück!"

„Aber warum denn?"

„Du brauchst mir fürs nächste Schuljahr keine neuen Bücher kaufen."

* * *

Ein Junge kommt an einer Schafherde vorbei und fragt den Schäfer: „Wieviel Schafe haben Sie denn?"

Der Schäfer sieht ihn ganz traurig an. „Das weiß ich nicht. Ich bin schon immer eingeschlafen, bevor ich sie gezählt habe!"

* * *

„Wenn wir kein Wasser hätten, könnten wir nicht schwimmen", überlegt Karlchen. „Und dann müßten wir ertrinken!"

* * *

Die Mutter hat Fichtennadeltabletten gekauft und erklärt ihrem Sohn, daß man sie zum Baden benötigt. Als der Junge am Abend baden will, fragt er: „Mutti, muß ich die Tablette vor oder nach dem Bad nehmen?"

Der verlorene Geldschein

Es war an einem gewöhnlichen Tag. Luischen kam etwas früher aus dem Schulpionierlager nach Hause zurück. Vater saß am Fernseher. Ein Fußballspiel wurde übertragen. Mutter blieb noch aus.

Luischen sagte etwas zum Vater, sie sagte es aber so leise, daß er es nicht hörte. Er mußte aufstehen und die Lautstärke verringern.

„Ich gehe jetzt hinunter spielen", sagte sie nun lauter.

Er nickte. „Um sechs bist du wieder oben", und ging in die Küche.

Erst jetzt sah er auf dem Küchentisch einen Zettel. Darauf stand: Butter, Milch, Brot... Er rief sie zurück. Unwillig machte sie kehrt.

„Ich mache jetzt den Abwasch, und du läufst in den Laden, einverstanden?" und er zeigte ihr den Zettel. Sie war verstimmt, die Mundwinkel hingen herab. Er zog sie leicht an ihrem Zopf.

„Die Mutter wird sich freuen", fügte er hinzu und holte aus der braunen Kaffeebüchse, die bei ihnen als Haushaltskasse diente, einen Zehnrubelschein heraus.

„Na gut", willigte sie ein und nahm die Einkaufstasche.

Er hatte ihr noch sagen wollen, daß sie sich auch einige Kaugummis kauten darf. Sie war aber schon draußen.

Der Vater war gerade mit dem Geschirraufräumen fertig, da klingelte es schon. Luischen stand schluchzend in der Tür. Er zog sie behutsam am Arm in die Wohnung und nahm ihr die leere Einkaufstasche ab. Die Worte, die sie unter Schluchzen hervorstieß, konnte er nicht verstehen.

„Hast wohl etwa das Geld verloren?" fragte der Vater. Sie nickte.

„Wievielmal hab ich dir schon gesagt, daß du das Portemonnaie nehmen sollst? Weißt du eigentlich, wieviel es war? Weißt du, wie lange wir beide, ich und Mutter, arbeiten müssen, um es zu verdienen?"

Sie zog schweigend die Hose aus und prüfte die Taschen. Sie hatten keine Löcher.

„Denk gut nach", sagte er möglichst ruhiger. „Wo hast du das Geld verlieren können?"

Sie erzählte. Sie hatte schon die Milch, die Butter und alles Nötige im Korb gehabt. Als sie aber an der Kasse stand und zahlen wollte, war das Geld nicht da. Dann hatte sie den Korb stehen lassen und war wieder zu den Kühltruhen und den Milchkästen gegangen. Sie suchte überall, auch unter den Regalen. Dann kam die Kassiererin und fragte, wonach sie da suche. Es kamen immer mehr Kunden heran. Manche behaupteten, sie habe überhaupt kein Geld gehabt. Sie begann zu weinen und lief davon.

„Komm mit", sagte der Vater, „wir gehen nochmal in den Laden."

Rasch war der Korb mit Lebensmitteln gefüllt.

Als sie vor der Kassiererin standen und ihr den Hergang erklärten, runzelte jene die Stirn und sagte, mürrisch auf das Mädchen blickend: „Ach so". Der Vater erkundigte sich nochmals, während sie ihm das Kleingeld herausgab, ob denn wirklich niemand den Zehnrubelschein gefunden und abgegeben habe. Sie schüttelte den Kopf.

Als die beiden nach Hause kamen, zog sich Luischen gleich in ihr Zimmer zurück. Sie wollte auch nicht essen, hatte keinen Appetit. Als sie schon im Bett lag, wollte ihr der Vater ein Märchen vorlesen, aber das Mädchen war zerstreut.

„Warum sind die Menschen so schlecht?" fragte sie plötzlich.

„Die Menschen sind nicht schlecht", erwiderte er.

„Es muß aber doch jemand das Geld gefunden haben", meinte sie.

„Es wird sich vielleicht noch finden", sagte der Vater tröstend.

Kurz vor Ladenschluß lief der Vater noch einmal ins Geschäft hinüber. Es hat sich aber nichts gefunden, und niemand hat etwas gebracht.

Am nächsten Tag kam er früher als seine Frau von der Arbeit. Wie gewöhnlich war Luischen schon zu Hause.

„Guck mal, was ich gebracht habe", sagte er und griff in seine Hosentasche. Ein Zehnrubelschein war es.

„Die Kassiererin sagt, er soll doch irgendwo zwischen den Milchkästen gelegen haben, ein Kunde habe das Geld zufällig gefunden."

„Zwischen den Milchkästen!" lachte das Mädchen. Sie strahlte vor Freude. „Na und jetzt geh, spiel ein wenig", sagte der Vater und gab ihr einen freundlichen Klaps. Als Luischen weg war, legte er den Geldschein wieder in die Kaffeebüchse in der Küche, wo er ihn am Morgen, vor der Arbeit genommen hatte.

Joseph SCHWARZ

Miki sorgt für Brieffreunde

Der zwölfjährige Ljonja möchte mit einem Thälmannpionier im gleichen Alter Briefe tauschen, der gern Fahrrad fährt und Fußball spielt.

Er wohnt:

464053 Актюбинская область,
Мартукский район,
поселок Шевченко

Ljonja BODLO

Briefkasten der „Freundschaft"

Abschiedsfest

Unlängst versammelten sich die Arbeiter und Angestellter des Reparaturwerks von Krasnaja Poljana im Klub, um die Pensionierung ihrer Kollegen Vitali Gnitezky, Anna Memonowa und Fenja Naumann zu begehen.

Vitali Stepanowitsch war lange Jahre Reparaturschlosser im Werk. Die von ihm instand gesetzte elektrische Fahrzeugausrüstung funktioniert stets einwandfrei. Der bewährte Fachmann überbot sein Plansoll stets auf das Anderthalbfache und fand immer Zeit für die Neulinge in der Produktion. Er wurde als einer der ersten mit dem Orden „Arbeitsruhm 3. Klasse" ausgezeichnet. Auch Anna Adolfowna und Fenja Grigorjewna dienten gewissenhaft und treu auf ihrem Posten.

Die Veteranen bekamen viele lobende Worte zu hören. Man wünschte ihnen Glück und Wohlergehen. Zum Schluß wurden allen drei die Medaille „Arbeitsveteran" überreicht.

Johann HALLER

Gebiet Koktschetaw

Angesehene Ausbilderin

Die Schweinepflegerinnen der 4. Abteilung des Sowchos „Smirnowski", Rayon Sowjetski, wo die Zootechnikerin Maria Faust leitet, haben sozialistische Verpflichtungen übernommen, im ersten Jahr des 11. Planjahrfünfts 7 000 Ferkel zu züchten. Diese Aufgabe wird erfolgreich übererfüllt. Allein in 5 Monaten sind schon 5 000 Ferkel erhalten worden.

Viele Jahre arbeitet auf der Farm Rita Haas. Sie erzielt hohe Leistungen und erfüllt den Plan in allen Positionen. Gegenwärtig hat sie in die ältere Gruppe etwa 1 000 Ferkel übergeben. Insgesamt beabsichtigt sie in diesem Jahr nicht weniger als 1 200 zu züchten.

Rita Haas ist zugleich eine angesehene Lehrmeisterin. Sie hat viele Zöglinge angelernt, die heute ihr Bestes zeigen. Unter ihnen sind zum Beispiel die Komsomolzinnen Ljubow Stawischtschenko und Nadeshda Shalkenowa, die man im Sowchos zu den Bestarbeiterinnen zählt.

Nikolaus GOSCHLER

Nordkasachstan

Belehrend und interessant

Meine Frau Maria und ich abonnieren die Zeitung „Freundschaft" bereits 15 Jahre. Sie wird in unserem Haus sorgfältig und mit großem Interesse gelesen, um so mehr, da wir beide schon über 20 Jahre Altersrentner sind.

Es freut uns, daß die Zeitung auf ihren Seiten den Erfolgen im sozialistischen Aufbau und den Bestarbeitern viel Aufmerksamkeit schenkt.

Viele Beiträge machen der Zeitung Ehre und ihren Inhalt belehrend und interessant. Mit Genugtuung verfolgen wir die Seite „Der Leser greift zur Feder". Die Beiträge mußten eigentlich viele Lesermeinungen hervorrufen, denn da kommen Leiter und Schrittmacher zu Wort, die interessante, uns allen nahe Lebensfragen aufwerfen.

Bald beginnt die Werbekampagne. Ich werde wieder mein Bestes tun, damit die „Freundschaft" viel gelesen wird.

Johann HERWALD

Gebiet Kustanai

Hohe Auszeichnung

Im Reparaturwerk von Iwanowka, Rayon Issyk-Atinski, arbeitet der Former und Schmelzer Anton Eberle. Vor kurzem konnten ihm seine Kollegen zur Verleihung des Ehrentitels „Aktivist der kommunistischen Arbeit" gratulieren. Anton Eberle genießt im Betrieb allgemeine Anerkennung. Er bemüht sich, alle Arbeiten termingerecht und in guter Qualität auszuführen. Das Schichtsoll erfüllt er mit 120 Prozent. Auf seinem Arbeitskalender steht schon Oktober 1981.

Anton Eberle wird auch als Lehrmeister hoch geschätzt. Er hilft Jewgeni Anschagow, Irene Driediger und anderen Jugendlichen den Formerberuf zu meistern. Seine Aufgabe sieht Anton Eberle, wie er selbst sagt, darin, den Nachwuchskräften nicht nur theoretisches Wissen und fachliche Fertigkeiten beizubringen, sondern ihnen auch Berufsstolz anzuerziehen.

Wladislaw KIRSCH

Kirgisien

neues aus wissenschaft und technik

Spur eines Meteoriten?

Prof. O. Borissow aus dem Institut für Geologie und Geophysik der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen SSR hat eine Hypothese aufgestellt, wonach der Aralsee sich infolge der Explosion eines gigantischen Meteoriten bzw. Asteroiden gebildet haben soll.

„Meine Hypothese basiert auf Angaben, die bei geophysikalischen Untersuchungen des Seegrundes und bei kosmischen Aufnahmen gewonnen wurden", sagte der Wissenschaftler in einem TASS-Gespräch. „Die Schale des Sees hat eine deutlich ausgeprägte Form eines Meteoritenkraters und besteht aus zersplittertem Granitgestein. Eine solche Zersplitterung konnte nur infolge eines mächtigen, nur wenige Sekunden währenden Schlages entstehen. Im Hinblick auf die Form des Seegrundes kann man sagen, daß der Meteorit bzw. Asteroid in der Luft explodierte und Hunderttausende Tonnen schwer war. Zersplittertes Granitgestein wie das des Aralsees findet sich in einem Radius bis zu 700 Kilometer vom See."

Die Hypothese hat schon ihre erste Bestätigung erfahren. Im Seeboden wurden Sonden niedergebracht und Proben entnommen, in denen metallisches Eisen massiver Textur und das Mineral Cohenit festgestellt wurden, die für Eisenmeteoriten charakteristisch sind.

Die bisher aufgestellten Hypothesen von der tektonischen Herkunft des Sees konnten nicht viele Rätsel dieses Gewässers erklären, so beispielsweise warum in ein und denselben Schichten Gesteine aus verschiedenen Zeitperioden vorkommen. Nach Ansicht Borissows wurden sie durch die Explosion eines kosmischen Körpers vermischt.

Unterwasser-Erdölleitung fertiggestellt

Die mit 75 Kilometern längste Unterwasser-Erdölleitung der Sowjetunion ist jetzt im Kaspischen Meer zwischen dem Off-Shore-Förderbetrieb „Neftjanyje Kamni" („Erdölsteine") und dem Festland nahe Baku fertiggestellt worden. Die Pipeline durchquert einen schwierigen Abschnitt mit starken Strömungen und tiefen Seebodensenken. Sie ermöglicht es, den Transport „Flüssigen Goldes" auch bei starken Stürmen, die bisher den Tankerverkehr zwischen dem Betrieb und dem Hafen unterbrachen, kontinuierlich und ohne die geringsten Verluste zu gestalten. Wie TASS bei der Vereinigung für Off-Shore-Förderung der Aserbaidshanischen SSR erfuhr, hat die Gesamtlänge der am Boden des Kaspischen Meeres verlegten Rohrleitungen 1 000 Kilometer erreicht.

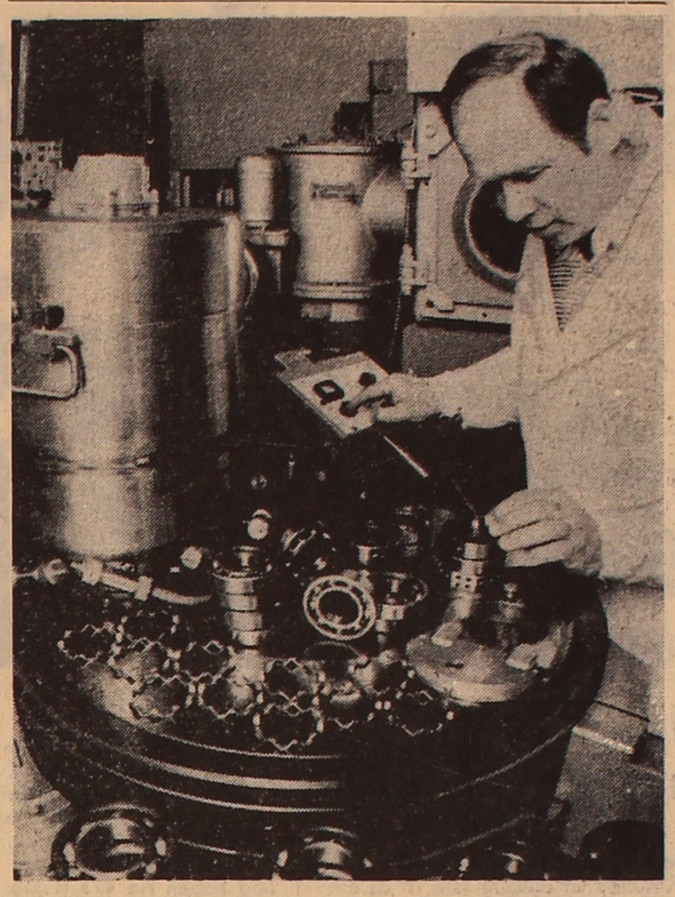
Künstlicher Marmor auf Fließband

Wissenschaftler Estlands haben künstlichen Marmor entwickelt, der so schön wie der natürliche ist und diesen sogar in Festigkeit übertrifft. Hergestellt wird er aus Kalksteinsplitt und Polyesterharzen. Durch Variieren der technologischen Bedingungen und durch Beimengung diverser Farbstoffe kann Marmor mit beliebigen Mustern und Schattierungen gewonnen werden. Das neue Verkleidungsmaterial erfordert keine zusätzliche Bearbeitung — nach dem Erstarren ist die Sichtfläche der Platte wie poliert.

Das neue Material kommt umfassend beim Verkleiden von Gebäuden zum Einsatz. Im weiteren soll es auch zur Herstellung von Badewannen und Waschbecken verwendet werden.

Hypothese bestätigt

Neue Polymetallerzvorkommen sind in Ostsibirien und im sowjetischen Fernen Osten ermittelt worden. Der neuen geologischen Prognostizierungsmethodik, die zum Erfolg der Suche gebracht hat, liegt die Hypothese sowjetischer Wissenschaftler zugrunde, derzufolge manche Vorkommen im Ergebnis einer aktiven Tätigkeit von Unterwassergeisern entstanden sind. Gesättigte Lösungen, die aus tiefen Erdschichten emporkommen, zerstreuen sich zuerst im Wasser und setzen sich danach auf dem Boden ab, wobei sie große Flächen bedecken. Die Forschungen der Geologen in den Senken, wo sich einst Gewässer befanden, haben die Vermutung der Wissenschaftler zweifelsfrei bestätigt.



Die Anwendung fortgeschrittener Technologie der Metallverbindung, die von den Wissenschaftlern und Spezialisten des Paton-Instituts für Elektroschweißen der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR erarbeitet wurde, spielt eine äußerst wichtige Rolle in der Entwicklung der Wirtschaft des Landes.

Allein in den Jahren des zehnten Planjahrfünfts hat ihre Einführung in die Produktion einen ökonomischen Nutzeffekt von nahezu 800 Millionen Rubel erbracht.

Das Kollektiv des Instituts arbeitet erfolgreich im Bereich neuer Schweißverfahren — mit Hilfe des Laserstrahls, durch Explosion, Reibung usw.

Unser Bild: Der Chefingenieur W. Kudlai präzisiert die Technologie des Schweißvorgangs mit einem geformten Ionenbündel.

Statt der arbeitsaufwendigen Nietung der Teile des Lagerkäfigs schlugen die Wissenschaftler des Instituts das von ihnen erarbeitete Verfahren zum Schweißen mit einem Elektronenstrahl gleichzeitig aller Verbindungspunkte vor.

Foto: TASS

Als ein Fest der Stärke, Gewandtheit und Schönheit wird im Gedächtnis der Einwohner der Neulandmetropole die hier dieser Tage veranstaltete Feier zu Ehren des 60jährigen Jubiläums des Komsomol Kasachstans bleiben.

Die Teilnehmer der Massenszenen — Laienkünstler der Betriebe und Lehranstalten der Stadt — zeigten die wichtigsten Etappen aus der Geschichte des Komsomol Kasachstans auf.

Unser Bild: Es wird die Tanz-Suite „Völkerfreundschaft" aufgeführt. Foto: Viktor Krieger

Auch heute aktuell

Als Johann Anton Güldenstedt vor 200 Jahren starb, hinterließ er der Nachwelt unter anderem sein zweibändiges Werk „Die Reise Güldenstedts durch Georgien". Dieses Buch ist eine der bedeutenden Quellen für die Erforschung der Geschichte dieser transkaukasischen Republik während der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts.

1768 wurde der Doktor der Medizin an die Petersburger Akademie der Wissenschaften eingeladen, um an einer Expedition in den Nordkaukasus und nach Georgien teilzunehmen. Zwei Jahre lang verbrachte Güldenstedt in Georgien und reiste in alle Ecken und Enden der Region.

Die Ergebnisse dieser Reise hat Güldenstedt in dem erwähnten Buch niedergelegt. Georgische Historiker schätzen dieses Werk als eine der fundamentalsten Arbeiten über die Kaukasusregion. Eine ebensolche Hilfe für die Forscher sind fünf Arbeiten Güldenstedts über die Zoologie, Botanik und Medizin Georgiens.

Der Georgische Historiker Gija Gelaschwili hat sich ausführlich mit dem Leben und Schaffen des Naturkundlers befaßt. Er entdeckte in dessen Archiv viele bisher unbekannte Arbeiten, die jedoch wegen ihrer reichen Materialien über Georgien außerordentlich große Aufmerksamkeit hervorriefen.

(TASS)

Rechtskundige haben das Wort

Das Volkseigentum hüten

Für die Lösung der großen Aufgaben der Entwicklung unserer Volkswirtschaft, die der XXVI. Parteitag der KPdSU dem Sowjetvolk gestellt hat, ist die Festigung der gesellschaftlichen, der staatlichen Disziplin und der sozialistischen Gesetzlichkeit von erstrangiger Bedeutung.

Eine große Rolle spielten dabei die Justizorgane, das Gericht, die Staatsanwaltschaft und die Organe für innere Angelegenheiten. Sie sind berufen, die Befolgung der Gesetze in allen Bereichen der staatlichen und wirtschaftlichen Tätigkeit zu gewährleisten und das Volkseigentum zu behüten.

Leider müssen wir zugeben, daß es bei uns noch Menschen gibt, die danach trachten, durch Schwindel oder auf andere unehrliche Weise materielle Güter zu erwerben und sich auf Kosten des Staates zu bereichern.

In ihrer Praxis schenken die Gerichtsorgane des Gebiets große Aufmerksamkeit der gründlichen Untersuchung und der Bekämpfung der Straffälle wie Veruntreuung, Diebstahl und Mißwirtschaft. Unter Berücksichtigung der Besonderheit der Wirtschaft des Gebiets richtet sich ihre Tätigkeit in großem Maße auf die Gewährleistung der Erhaltung der Tiere und des Futters in den Agrarbetrieben. Meistens stellt es sich heraus, daß die Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin, die Fahrlässigkeit einzelner Amtspersonen und Produktionsleiter sowie die ungenügende Kontrolle verschiedene Verbrechen, darunter Straftaten gegen das sozialistische Eigentum, begünstigen. Personen, die sich daran vergriffen haben, sind in der Regel Bacchusfreunde. Daraus folgt der Schluß, daß die beharrliche Bekämpfung der Trunksucht auch in der Vorbeugung dieser Art von Straftaten von erstrangiger Bedeutung ist.

In diesem Jahr wurde der Obertierarzt der Spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung von Krasnoarmejsk J. Takischew zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Während der gerichtlichen Untersuchung entpuppte sich dieser Mann, der doch für die Erhaltung des gesellschaftlichen Tierbestands zu sorgen hatte, als ein Raffer und Gauner. Sein ganzes Streben galt nicht dem Aufstieg der Tierzucht, sondern der Veruntreuung des sozialistischen Eigentums. Er fertigte gefälschte Urkunden über Tierverluste aus und verkaufte das Fleisch unter falschen Namen an den Staat. Auf diese Weise steckte er sich 3 000 Rubel in die Tasche!

Drei junge Männer, der Verkäufer des Rayonwarenhauses D. Driller, der Arbeiter der Kommunalwirtschaft im Rayonzentrum F. Fix und der Bauarbeiter aus dem Kolchos „XXII. Parteitag" W. Dosch wollten ein lustiges, „sorgenloses" Leben führen. Für ihre ständigen Zechereien reichte der Lohn natürlich nicht aus, und sie beschlossen, Ferkel im Kolchos zu stehlen. Sechs Ferkel holten sie sich aus dem Dorf Bogatyrowka, und in der Kolchosfarm von Kellerowka gelang es ihnen, eine Sau zu stehlen, die sie schlachteten. Die Diebe wurden entlarvt und vom Gericht zum wohlverdienten Freiheitsentzug verurteilt.

Doch möchte ich hier hervorheben, daß sowohl der Schwindler J. Takischew als auch die drei erwähnten Diebe ihr Verbrechen kaum begangen hätten, wenn in den entsprechenden Kollektiven der Geist einer entschiedenen Ablehnung der Unredlichkeit, ein ganz anderes moralisches Klima geherrscht hätte. Einerseits fehlte die Wachsamkeit zur Erhaltung des sozialistischen Eigentums in den Farmen, andererseits — die zielstrebige Erziehungsarbeit im Kollektiv. Im Ergebnis beging man Verbrechen, die leider nicht entschieden genug von der Öffentlichkeit verurteilt wurden.

Es kommt nicht selten vor, daß die Sowchos- oder Kolchosleitung allerlei unbegründete Fürbitten an die Behörden richten, um Personen, die unehrlich gewesen sind und sich am sozialistischen Eigentum vergriffen haben, freizusprechen, statt die Verstöße gegen die sozialistische Ordnung selbst resolut zu unterbinden.

Nicht selten stoßen wir auf unaufmerksame Kaderauswahl. Manchmal stellt man geschäftsuntüchtige oder nicht vertrauenserweckende Personen ein, die aber über beachtliche gesellschaftliche materielle Werte verfügen. Fehlt die strenge Kontrolle, kann das unter solchen Bedingungen zu größeren Veruntreuungen führen, wie es im Sowchos „Tschechowski", Rayon Ksyltu, der Fall war. Hätte man z. B. dort dem Tierwärter, der beim Futterstehlen ertappt wurde und der auch früher Tierverluste gehabt hatte, rechtzeitig das Handwerk gelegt, würde er später mit einem anderen Dieb zusammen nicht Sowchosrinder gestohlen haben.

Manchmal hoffen unehrliche Menschen, die Ferkel oder Kälber aus dem Sowchos entwenden, ihre Tat werde höchstens als geringfügiger Diebstahl gelten, und sie kämen sozusagen mit heiler Haut davon, schlimmstenfalls rechnen sie mit einer administrativen Strafe. Das ist aber grundfalsch. Das Gesetz verleiht den Untersuchungs- und Gerichtsorganen das Recht, in solchen Fällen der Entwendung des sozialistischen Eigentums in Form von Jungtieren mit relativ geringem Wert, die Täter dennoch hart zu bestrafen, da sie die Entwicklung der gesellschaftlichen Tierzucht böswillig hemmen. Außerdem müssen diese Ubeltäter laut Gesetz den Wert des entwendeten Eigentums gegenüber dem Beschaffungspreis anderthalbfach begleichen.

Es gilt jedoch nicht nur die Dorfbewohner über diese Gesetzgebung aufzuklären, sondern auch eine beharrliche Erziehungsarbeit zu leisten, damit jeder Tierzüchter sich seiner großen Verantwortung für die Ernährung des gesellschaftlichen Tierbestands bewußt sei.

Das sowjetische Gesetz bestraft auch diejenigen, die zwar selbst nicht sozialistisches Eigentum entwenden, doch, um diese Ubeltat wissend, dennoch gestohlenes Gut erwerben. Die aufmerksamen Untersuchungen in Fällen von Tierdiebstahl haben wiederholt zur Erkenntnis geführt, daß die Personen, denen die Zivilcourage fehlte, um derartige Täter zu entlarven, als deren tatsächliche Helfershelfer bestraft werden mußten. Meistens sind das Leute, die ihrer Habgier zum Opfer fallen und Vieh oder Fleisch zu Spottpreisen kaufen. Nicht selten „sparen" solche unredlichen Menschen an Ausgaben dafür, um einige übrige Rubel für Alkoholgetränke zu haben. Ein Übel zieht das andere nach sich... Darum sei hier ein übriges Mal auf die große Bedeutung der Erziehung zur Ehrlichkeit, zum hohen staatsbürgerlichen Bewußtsein in der Familie, in der Schule, in einem beliebigen Kollektiv hingewiesen.

Eine wirksame Form der Erziehungsarbeit sind Dorfversammlungen, öffentliche Gerichtsverhandlungen an den Wohnorten und in den Kollektiven. Doch je stärker die Öffentlichkeit sich für die sozialistische Ordnung einsetzt, desto effektiver ist die Bekämpfung ihrer Verletzungen.

Michail MALACHOW,
stellvertretender Vorsitzender des Gebietsgerichts

Koktschetaw

Schule, Wohnbezirk und Pädagogik

Der Arbeit unter den Kindern eines Wohnbezirks mißt man heute große Aufmerksamkeit bei. Diese Arbeit soll die Fortsetzung des unterrichtlichen und erzieherischen Prozesses in der Schule sein. So steht die Frage heute. Leider handeln oft die Hausverwaltung, der Patenbetrieb, die Familie und die Schule in dieser Hinsicht völlig losgelöst voneinander. Sobald ein Kind die Schule verläßt, hört die Arbeit der Lehrer mit ihrem Zögling auf.

Ist das so richtig? Selbstverständlich nicht, denn die Schule liegt ja in demselben Wohnbezirk, wo dieselben Schüler wohnen. Der Organisator der außerschulischen Arbeit, Organisator und Methodiker für Körperkultur bei der Hausverwaltung sowie das Lehrerkollektiv der Schule müßten miteinander in engem Kontakt stehen.

Die Praxis zeigt: Die sportliche Massenarbeit im Wohnbezirk leitet in der Regel die Schule, die über gutes Sportinventar und geschulte Lehrer verfügt. Beim Planen der außerunterrichtlichen Erziehungsarbeit werden in den Schulen die Besonderheiten des Wohnbezirks und die Möglichkeiten der naheliegenden Patenbetriebe in Betracht gezogen. Die Arbeit wird von den Räten der Öffentlichkeit, die an den Schulen bestehen, angeleitet.

Die Aufgaben solch eines Rates sind vielseitig — verschiedene Seminare für Lehrer und für Aktivisten, die in der Hausverwaltung tätig sind, Versorgung mit materiellen Ressourcen. Die Mitglieder des Rates werben neue Aktivisten für die Arbeit mit den Kindern, kontrollieren die sportliche, Gesundungs- und Massenarbeit. Dem Rat helfen die Sportschulen für Kinder und Jugendliche, die Mitarbeiter der Stadien, Bibliotheken und Kulturhäuser. Diese Erziehungsmethode hat man in mehreren Wohnbezirken von Moskau, Leningrad, Rjasan, Gorki und anderen Städten unserer Heimat eingeführt.

In Leningrad wird diese Arbeit in den Wohnbezirken vom Koordinierungsrat beim Stadtparteikomitee angeleitet. Die Maßnahmen werden von den Räten der Öffentlichkeit organisiert und durchgeführt, die es bei den Parteiorganisationen der größten Patenbetriebe gibt. Die Studenten der pädagogischen Hochschulen helfen, die Arbeit unter den Kindern interessanter zu gestalten.

Einen wesentlichen Platz in der Arbeit der pädagogischen Gruppen nimmt die persönliche Arbeit der Studenten mit den Halbwüchsigen ein, die in den Zweigstellen der Miliz registriert sind. Mehrere Studenten arbeiten unmittelbar in den Schulen und Hausverwaltungen. Sie leiten Zirkel, führen verschiedene außerschulische Arbeit durch, sind Pionierleiter und Paten in den Komsomolgruppen.

Diese Form wird in Uralsk seit 1977 angewandt — damals hat dort die Fakultät für Körperkultur die Gruppe „Burewestnik" gegründet. Heute gibt es mehrere pädagogischen Gruppen an den 6 Fakultäten dieser Hochschule, die 325 Aktivisten zählen.

In diesem Jahr wenden wir eine neue Arbeitsform an, die sich von den vorigen ein wenig unterscheidet. Der beim Komsomolkomitee der Hochschule gegründete Stab der pädagogischen Gruppen schickte einen Teil der Studenten in Mittelschulen, wo sie die Zirkelarbeit übernahmen. Andere Jugendliche übernahmen die sportliche und die Massenarbeit in den Wohnbezirken: In den Hausverwaltungen wurden sie erwartet, aber trotzdem hatte man sich darauf nur schlecht vorbereitet — die Turnplätze und das Sportinventar waren nicht in Ordnung.

Andererseits gibt es, obwohl in der Hochschule schon mehrere Jahre pädagogische Gruppen bestehen, noch keine bindenden Empfehlungen für die Studenten in ihrer Arbeit in Wohnbezirken. Bisher wurden auch keine zusätzlichen Konsultationen für die Mitglieder der Gruppen organisiert. Dabei hat man da schon ein Vorbild. In der Ust-Kamenogorsker Pädagogischen Hochschule, an der Fakultät für gesellschaftliche Berufe, gibt es die Abteilung für gesellschaftliche Erzieher. Es ist wohl an der Zeit, auch in unserer Hochschule derartige Abteilungen zu gründen.

Die verschiedenen Lehrstühle, vor allem aber der für Methodik der Komsomol- und Pionierarbeit und der für Theorie der Körperkultur, könnten den Mitgliedern der pädagogischen Gruppe wesentliche Hilfe in methodischen Fragen leisten.

Mit einem Wort, es ist heute sehr wichtig, neue Formen und Methoden der Arbeit anzuwenden, Enthusiasten und ganze Kollektive für die Entfaltung der Körperkultur zu gewinnen, um die Freizeit der Kinder gut zu gestalten. Denn nur mit Hilfe der Familie und der Öffentlichkeit werden wir imstande sein, die soziale Aufgabe zu lösen, die der XXVI. Parteitag der KPdSU uns gestellt hat.

Alexander GRAF,
Lehrer am Lehrstuhl für Körperkultur

Uralsk

Ältester Litauer

Seinen 108. Geburtstag feierte dieser Tage Vincas Stankevicius, Einwohner der südostlitauischen Stadt Vevis. Der Saal des örtlichen Kulturhauses erwies sich als zu klein für seine ganze Verwandtschaft, die sich dort zum Wiegenfest des ältesten männlichen Bürgers Litauens eingefunden hatte. Stankevicius gehört zu den 400 Einwohnern der Republik, die über 100 Jahre alt sind. Die durchschnittliche Lebenserwartung in Litauen hat sich seit 1945 um 22 Jahre erhöht und die 70-Jahr-Marke überschritten. Dieser Umstand wird auf die Verbesserung des Lebensstandards, aber auch in erster Linie des Gesundheitswesens zurückgeführt. Die 3,4 Millionen Einwohner der Republik werden derzeit von mehr als 40 000 Medizinern betreut.

(TASS)

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 473027 г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda Wirtschaft — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84

KORRESPONDENTENBÜROS
Karaganda, Tel. 54-07-67
Dshambul, Tel. 5-19-02
Petropawlowsk, Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
выходит ежедневно кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Заказ № 8505 УГ-00331